

Schweizerzeit

Bürgerlich-konservatives Magazin für Unabhängigkeit, Föderalismus und Freiheit

«**Ja** zur Schweiz»

Heute mit 32 Seiten

Mehr Eigenverantwortung

2

Kardinal Schiner

12

Die Firma Schweiz

22

Sent im Unterengadin GR

Bild: Verena Magnani, Bülach ZH



Wichtig für unser Gesundheitswesen:

Die Eigenverantwortung der Bevölkerung

von Regierungsrätin Natalie Rickli, Gesundheitsdirektorin des Kantons Zürich

Wir verfügen im Kanton Zürich über ein gutes Gesundheitswesen. Damit dies so bleibt, braucht es einerseits eine zeitgemässe Gesundheitspolitik, andererseits die Eigenverantwortung der Bevölkerung.

Der Kanton Zürich verfügt über ein solides Gesundheitswesen. Seine Gesundheitsinstitutionen und Ausbildungsplätze im Medizinalbereich geniessen über die Landesgrenzen hinaus einen hervorragenden Ruf. Die Corona-Pandemie hat uns die Wichtigkeit eines verlässlichen Gesundheitswesens vor Augen geführt.

Helvetischer Sonderfall auch bei Corona

Als SVP-Politikerin sind mir Freiheit und Sicherheit für die Bevölkerung wichtig. Einschränkungen der persönlichen Freiheit waren zur Bewältigung der Corona-Pandemie jedoch zeitweise notwendig, um die Sicherheit insbesondere von älteren Menschen oder Personen mit erhöhtem gesundheitlichen Risiko zu gewährleisten. Es gibt ausserordentliche Zeiten, in welchen auch ich als bürgerliche Politikerin der Auffassung bin, dass mehr Staat notwendig ist. Im Vergleich zum Ausland, wo teilweise ein striktes Ausgehverbot, monatelange Schliessungen von Schulen und Maskentragpflicht bis heute verordnet

wurden, sind wir gut über die Runden gekommen. Einmal mehr haben wir den «helvetischen Sonderfall» vorgelebt. In welchem anderen Land konnte die Bevölkerung die Corona-Politik mitbestimmen und gleich zweimal an der Urne darüber befinden?

Zurück zur Eigenverantwortung

Mit dem Ende der Pandemie muss die Eigenverantwortung wieder im Fokus stehen. Dies beginnt im Kleinen: Fühlen wir uns krank, bleiben wir zuhause. Haben wir Symptome und unsere Hausmittel aus der Apotheke nützen nichts, gehen wir zum Hausarzt oder zur Hausärztin. Wir entscheiden selber, ob wir im Bus oder in einer Menschenmenge eine Maske tragen oder einen Corona-Test auf eigene Kosten machen möchten.

Konkret bedeutet dies auch, dass die Rundumbetreuung durch den Staat vorbei sein muss. In den letzten zwei Jahren hat dieser stark in unser Leben eingegriffen. Er hat

Wieder in den Regierungsrat Für Sicherheit und Stabilität



Natalie



Ernst

Rickli Stocker



regierungsratswahl.ch

Zusammen mit Silvia Steiner,
Carmen Walker Späh und Peter Grünenfelder



uns gesagt, was wir nicht tun dürfen, wo wir eine Maske tragen müssen und wie viel Abstand wir zu anderen Menschen halten sollen. Aber er hat auch dafür gesorgt, dass wir alle möglichst raschen Zugang zur Impfung hatten, und er unterstützte die Wirtschaft finanziell, als viele wegen der Pandemie um ihre Existenz bangen mussten.

Auch in solchen Phasen braucht es die Verantwortung der Bürgerinnen und Bürger. Wenn wir alles vom Staat wollen, werden wir ihn überfordern und bald nichts mehr von ihm bekommen. Der Staat muss sich wieder auf seinen Kernauftrag beschränken und für Freiheit und Sicherheit sorgen. Da gibt es, nicht zuletzt aufgrund der aktuellen geopolitischen Entwicklungen, einiges zu tun. So stösst u.a. die Versorgungssicherheit infolge der drohenden Energiemangellage und der wirtschaftlichen Unsicherheiten infolge des Ukrainekrieges an ihre Grenzen. Hier bringt sich die SVP mit guten Lösungsvorschlägen ein.

Umsetzung der Pflegeinitiative im Kanton Zürich auf Kurs

Die klare Zustimmung zur «Pflegeinitiative» im November 2021 dürfte auch Folge der hohen Belastung des Pflegepersonals während der Corona-Pandemie gewesen sein. Zur Umsetzung der Initiative hat der Bundesrat ein neues Bundesgesetz erlassen, welches Bund und Kantone verpflichtet, für ausreichend Pflegepersonal und für eine starke Pflege zu sorgen. Der Kanton Zürich hat unabhängig davon Massnahmen zur Stärkung der Pflege getroffen. So hat er Verbesserungen bei den Arbeitsbedingungen für das Personal in den kantonalen Spitälern ermöglicht oder die Intensiv- und Notfallpflege durch die temporäre Übernahme der

Weiterbildungskosten gefördert. In der Wintersession 2022 hat das Bundesparlament zusätzliche Mittel zur Verfügung gestellt, um dem Fachkräftemangel noch stärker entgegenzuwirken. Die Vorbereitungen sind im Kanton Zürich bereits fortgeschritten, so dass die erste Etappe fristgerecht bis im Sommer 2024 umgesetzt werden kann.

Eine qualitativ hochstehende Gesundheitsversorgung

Die richtige Leistung, am richtigen Ort, in hoher Qualität. In diesem Sinn hat der Zürcher Regierungsrat die neue Spitalplanung 2023 verabschiedet. Die Bevölkerung erhält damit für die kommenden zehn Jahre eine bedarfsgerechte, qualitativ hochstehende und wirtschaftliche Versorgung von stationären medizinischen Leistungen, die den gegenwärtigen und künftigen demografischen und medizinischen Entwicklungen gerecht wird.

Die Spitalplanung und Massnahmen gegen den Fachkräftemangel im Gesundheitsbereich sind wichtige Pfeiler, um unser Gesundheitswesen für die Zukunft fit zu halten. Daneben braucht es auch uns Bürgerinnen und Bürger, die eigenverantwortlich handeln. Dies bedeutet, dass wir auf unsere Gesundheit achten. Ein gesunder Lebensstil mit ausgewogenem Essverhalten sowie sportliche Betätigung sind wichtig. Eigenverantwortung heisst beispielsweise auch, dass wir die Notfallstationen nur dann aufsuchen, wenn ein medizinischer Notfall vorliegt. Wir alle können einen Beitrag leisten zu einem gut funktionierenden Gesundheitssystem. Für Ihre diesbezügliche Unterstützung danke ich Ihnen.

Natalie Rickli

Die Saat von Frau Merkel geht auf

cartoonexpress.ch
Martin und Jürg Guhl



Wahlkampf im Schlüsselkanton

Die Wahl ins Zürcher Kantonsparlament gilt – ein halbes Jahr vor der Gesamterneuerung der Eidgenössischen Räte – als Schlüsselwahl.

Der Wahlkampf nähert sich seinem Höhepunkt. Es kämpfen Kandidatinnen und Kandidaten um Einsitznahme in den Kantons- und Regierungsrat. Die Schweizerzeit präsentiert ihren Lesern heute Kandidaten, die auch nachher kämpfen – die den Wahlkampf als Auftakt verstehen für den Kampf zur Durchsetzung wichtiger Standpunkte, entscheidender Grundsätze, freiheitlicher Lösungen, für die sie nach erfolgreicher Wahl im Parlament kämpfen wollen. Denn die Rot-Grün-Dominanz muss im Interesse der Schweiz und im Interesse des Kantons Zürich gebrochen werden.

Links-Grün hat uns «Energie-Wende» gepredigt – die sich nach vier Jahren links-grüner Dominanz als Energie-Ende, als Ende der Versorgungssicherheit entpuppt – mit verheerender Bedrohung für Wirtschaft und Haushalte.

Der «Weg zurück» muss erfolgen. Zurück zu gesicherter Versorgung – weg von Ideologie, hin zur Realität, dank gesicherter Energie-Versorgung zu leistungsfähigen Betrieben, die tausenden Familien den Lebensunterhalt sichern. Zurück zu gut versorgten Haushalten.

Wirtschaftsentfaltung dank Energiesicherheit braucht der Kanton Zürich, braucht die Schweiz. Nicht grün-rote Gängelung, nicht grün-rote Bevormundung.

Gut 200'000 Einwanderer hat die Schweiz und mit der Schweiz der Wirtschaftskanton Zürich 2022 zu verkraften. Alles Stromkunden, sehr viele davon an der Sozialhilfe hängend – obwohl jung, männlich und arbeitsfähig. Schulen in Agglomerationsgemeinden kollabieren, die Gewaltkriminalität verzeichnet neue Tiefpunkte. Gewalttätige Attacken auf Feuerwehrleute, Polizisten, Sanitäter nehmen zu. Nichts weniger als unsere Freiheit, als unsere Sicherheit steht auf dem Spiel.

Wir sagen, wir fordern: Zurück zur Sicherheit im Alltag!

Die Zukunft gehört der Freiheit. Nicht der links-grünen Bevormundung der ganzen Bevölkerung, gespiesen aus rot-grüner Ideologie. Das Wahlmotto für 2023 muss heissen:

Wir wählen die Freiheit!

Die in der heutigen Schweizerzeit präsentierten Kandidatinnen und Kandidaten bürgen dafür.

us



marion-matter.ch

2x
auf Ihre
Liste

Marion Matter
am 12. Februar in den Kantonsrat

**Sichere
Zukunft in
Freiheit**

Liste 1

**SCHWEIZER
QUALITÄT**

SVP
Die Partei des Mittelstandes

Und wieder in den Regierungsrat:
Natalie Rickli und **Ernst Stocker**
regierungsratswahl.ch



Politagentur.ch GmbH

Werbefachmänner für bürgerliche Projekte, Wahl- und Abstimmungskämpfe, Parteien, Organisationen, Vereine und KMUs. Unkompliziert, fair und auf Augenhöhe.

Unsere Dienstleistungen, immer zu bezahlbaren Preisen:

- ✓ Werbekampagnen von A bis Z
- ✓ Werbeplanung / Marketing-Mix
- ✓ Sammeln von Unterschriften
- ✓ Online-Kommunikation
- ✓ Social Media-Kampagnen
- ✓ Geschäftsführung
- ✓ Medienkompetenz
- ✓ Texten / Ghostwriting
- ✓ Layout / Grafik
- ✓ Webdesign

Anian Liebrand
Inhaber und Geschäftsführer
Tel. 079 810 11 91
info@politagentur.ch

David Trachsel
Projektleiter
Tel. 076 567 00 36
trachsel@politagentur.ch

www.politagentur.ch | www.polit-plattform.ch



**Das Büro Ha
deckt auf!**

Abgrund. Die Deutsche Bahn (DB) fährt ebenso in den Abgrund wie die Regierung. Sollten Sie demnächst mit der DB reisen (sofern der Zug überhaupt fährt), sollten Sie sich auf gewisse Veränderungen mental vorbereiten. Es gibt Zugsschaffner in High-Heels und Miniröckli. Aber auch Lokführer im Kostüm. Selbstverständlich im DB-Look! Kein Witz. Die DB hat im links-woken Irrwitz-Zeitgeist «geschlechterneutrale Dienstkleidung» beschafft. Das ist offenbar viel wichtiger, als die Behebung von Unpünktlichkeit, Streckensperrungen, Fahrplanstreichungen, Streiks und dergleichen. Dafür werden ICE-Züge grün angepinselt, um zu zeigen, dass man mit reinem Ökostrom und klimaneutral fährt. Alles gelogen. Wir sind gespannt, wie lange es dauert, bis die SBB «nachzieht», weil ja vieles, was in Berlin grossmäulig verkündet wird (s. Gender-Wahn), in der Schweiz als «grossartig» nachvollzogen wird.

*

Kerzen statt Strom. Die linken Träumer und Ideologen haben die Verantwortung zu tragen: Bis 2004 hat die Schweiz immer Strom exportiert. Dann begann die Massenzuwanderung, bis heute ungebremst. In den Haushalten ist der Stromverbrauch in den letzten zwanzig Jahren um 20 Prozent angestiegen, denn es gibt 700'000 Haushalte mehr als vor zwanzig Jahren. Und allein im Jahre 2022 sind über 200'000 Leute «einmarschiert» – mit dem Segen von Bundesrätin KKS. Da hilft auch Solarstrom wenig, um den Bedarf zu decken. Und die Windanlagen (ohne mit Flatterstrom) müssen bei 80km/h «vom Wind genommen» werden. Was meinte unsere (Ex-) Energieministerin dazu? «Kaufen Sie Kerzen!»

*

Frankreich. Die Stimmung im Land ist miserabel. Der Franzose muss sich überall einschränken. Immer öfter schlafen Pendler am Arbeitsort irgendwo in einer Ecke auf einer Luftmatratze oder einem Feldbett. Weil sie sich den Sprit für den Arbeitsweg nicht mehr leisten können. Dann soll «Jean-Baptiste» auch noch weniger heizen!

This Hagmann

Ihr Inserat in der Schweizerzeit:



Nehmen Sie mit mir Kontakt auf.
Jederzeit und unkompliziert.

Markus Rezzonico

Inserate-Akquise
SVP-Delegierter
Pro Schweiz-Mitglied
Pro Libertate-Mitglied
PIKOM-Mitglied

Mobile: 079 332 61 61
markus.rezzonico@dietschi.ch

Lebenslügen mit Todesfolge



Feuerwehreute, Sanitäter, Polizisten standen, in Hinterhalte gelockt und blockiert, den mit Raketen, sogar auch mit Schusswaffen auf sie zielenden, von Hass sprühenden Angreifern auf Körperdistanz gegenüber. Herrscht Bürgerkrieg? Schwer gezeichnet von ausgestandener Todesangst, getrauten sich einige der Attackierten immerhin auszusprechen, wer die Täter waren, welche die bewaffnete Masse anführten: Nahezu alle hätten «Migrationshintergrund», meinte ein aussagefähiger Feuerwehrmann. Die Amtsträger, zuvor sprachlos, regten sich rasch – abwiegelnd: Nein, es sei «nicht sicher», was da für Täter – Chaoten, Krawallanten – die Front gebildet hätten. Ja, gewiss hätten sich auch Migranten darunter gemischt...

Wer die sich waffenbewehrt austobende Täterschaft genauer bezeichnet, sieht sich zumeist rascher einem Verfahren als «Rassist» gegenüber, als dass genauere Informationen zu den organisierten, bewaffneten Strassenkämpfern bezüglich ihrer Herkunft auch nur angesprochen werden. Und keines der grossen Medienhäuser stellt dazu auch nur annähernd konkrete Fragen. Ganz so, als hätten sich die gewählten Verantwortlichen für die Aufrechterhaltung einer Zivilisation ermöglichenden Ordnung bereits mit ihrer Niederlage, mit einem Dasein von sich duckenden Untergebenen angesichts stärkerer Kräfte abgefunden.

Spalte
rechts

Man wird es müde, Einzelheiten zum sich vor unseren Augen abspielenden gewalttätigen Umsturz immer wieder beschreiben zu müssen. Die, die gewählt wurden, unsere Freiheit zu schützen, unsere Sicherheit zu gewährleisten, flüchten sich in geschwurbelt intellektuell-linke Formeln über angeblich «Benachteiligte», denen wir Ausbeuter, wir «alten weissen Männer im Westen» nur endlich angemessenes Verständnis entgegenzubringen hätten.

Und diejenigen, die in der Schweiz – noch nicht so dramatisch wie Deutschland um die öffentliche Sicherheit gebracht – die anhaltende Masseneinwanderung weiterhin tatenlos hinnehmen, flüchten sich, auf die bedrohliche Entwicklung angesprochen, stoisch in die ausgeleierte Formel: «Wir unternehmen genau das, was die EU unternimmt. Nur solidarisches Handeln bringt Resultate.»

Was für Resultate denn? Dazu bleibt die Antwort aus. Eine, die sie geben müsste, flüchtete ins Finanzdepartement. Und die Mainstream-Medien schweigen.

Ulrich Schlüer



MEILENSTEIN

ARBEITEN ▼ ERLEBEN ▼ GENIESSEN ▼ SCHLAFEN



➤ EIN EINZIGARTIGES ZENTRALES ERLEBNISHOTEL

Das 4-Sterne-Hotel Meilenstein mit 85 exklusiven Doppelzimmern bietet eine inspirierende Szenerie für geschäftliche oder private Aufenthalte im Herzen der Schweiz.

- Diverse Restaurants lassen kulinarisch keine Wünsche offen
- Faszinierende Unterwasserwelt im Aquarium Langenthal
- Exklusives Fahrzeug- und F1-Museum mit Fahrzeugen aus aller Welt
- Bowling- und Billard-Freizeitspass für Private, Firmen und Vereine
- Eigenes Wellness- und Sportcenter für aktive Freizeitgestaltung



Lotzwilstrasse 66 | 4900 Langenthal | Tel 062 919 18 18
 info@dermeilenstein.ch | www.dermeilenstein.ch



KIDDY DOME



SWISS FAMILY CENTER

DIE GRÖSSTE INDOOR FAMILIEN- UND ERLEBNISWELT DER SCHWEIZ



WWW.KIDDYDOME.CH

KIDDY DOME SWISS AG | HAUPTSTR. 52 | CH - 4938 ROHRBACH | INFO@KIDDYDOME.CH | TEL. 062 919 60 00

Rote Linie überschritten

«Russky-Tours» und Rechtsstaat

von Hermann Lei, Kantonsrat, Frauenfeld

Anwaltsverbot und Beweislastumkehr? Die EU und Deutschland schleifen den Rechtsstaat. Nicht mitzumachen ist für die Schweiz ein Standortvorteil!



Die «Russky-Tours», eine russische Firma, welche russischen Touristen in zehn Tagen die Schweiz zeigt, ist verzweifelt. Sie sollte dringend ihre Verträge mit den diversen Hotels im Berner Oberland erneuern. Und in zwei Tagen muss sie – die nicht besonders gut Deutsch spricht – mit dem wichtigsten Schweizer Geschäftspartner verhandeln. Doch sie findet partout keinen Anwalt, der ihr helfen kann.

Zugang zum Recht verwehrt

Denn seit dem 12. Oktober 2022 ist das verboten, nicht einmal der Schweizer Treuhänder darf an die Besprechung mitkommen. Der Zugang zum Recht ist der russischen Frau damit verwehrt. Der Schweizer Bundesrat hat am 12. Oktober 2022 die von der EU beschlossenen Sanktionen gegenüber Russland vollständig und ausnahmslos übernommen. Verboten ist nicht nur die Erbringung von verschiedenen Dienstleistungen, verboten ist sogar «die Rechtsberatung in nichtstreitigen Angelegenheiten, einschliesslich Handelsgeschäften, bei denen es um die Anwendung oder Auslegung von Rechtsvorschriften geht, die Teilnahme an Handelsgeschäften, Verhandlungen oder sonstigen Geschäften mit Dritten mit oder im Namen solcher Mandanten sowie die Ausarbeitung, Ausfertigung und Überprüfung von Rechtsdokumenten.»

Rote Linie überschritten

Mit diesem Sanktionspaket überschreitet der Bund eine rote Linie. Er verweigert Firmen den Zugang zum Recht, weil ihre Eigentümer die falsche Nationalität haben. Für einen Staat, der sich rechtsstaatlichen Prinzipien ausnahmslos verpflichtet fühlt, der aus diesem Grund auch dem niederträchtigsten ausländischen Verbrecher gleich welcher Herkunft eine anwaltliche Luxusvertretung stellt (und sogar finanziert) ist dies ein bemerkenswerter Schritt. Ein Staat, der elementare rechtsstaatliche Prinzipien wie den Zugang zum Recht aufgrund politischer Interessen aufgibt, gibt den Anspruch, ein Rechtsstaat zu sein auf.

Pippi Langstrumpf-Putsch

Anderer Schauplatz: In Deutschland filzen minutiös geplant 3'000 Polizisten 54 sogenannte «Reichsbürger». Sie werden verdächtigt, einen «Putsch» geplant

zu haben. Die Medien sind von Anfang an dabei, teils seit Wochen vorinformiert. Abgeführt werden ein trotteliger alter Adelige, verhaftet wird ein Haubenkoch (der wäre für die Verpflegung der Putschisten zuständig gewesen), sichergestellt wurde ein Jagdgewehr und eine Armbrust. Das Ergebnis ist eine Lachnummer, aber es dient dazu, weitere Grundsätze des Rechtsstaats zu schleifen.

Armbindenträgerin Faeser greift durch

Innenministerin Nancy Faeser, Reichsbürger-Sachkennerin und Armbindenträgerin, kündigt nämlich sofort an, bei den «Feinden der Demokratie noch genauer hinzugucken». Bei Staatsangestellten reiche der blosser Verdacht auf Demokratiefeindlichkeit für die Kündigung. Diese müssten ihre Unschuld dann selbst beweisen. Bisher war es so, dass der Staat den Verdacht beweisen muss. Erst nach heftiger Kritik hat Armbinden-Faeser davon Abstand genommen – einstweilen.

Anwaltsverbot und Beweislastumkehr haben in einem Rechtsstaat nichts zu suchen. Die Schweiz tut gut daran, ihre Prinzipien durch alle Böden hindurch zu verteidigen. Denn ein echter Rechtsstaat ist heute in Europa ein Standortvorteil.

Hermann Lei

Churz & Bündig

Täglich lamentieren Medien und Wirtschaftsverbände über fehlende Facharbeiter. Dabei fand Einwanderung noch nie intensiver statt als heute. Und die Einwanderung reisst auch nicht ab. Doch je mehr kommen, desto mehr Facharbeiter fehlen. Schlussfolgerung: Es kommen viel zu viele, und es kommen die Falschen.

*

Am 31. Dezember 2022 lag die Einwohnerzahl der Schweiz bereits sehr nahe bei neun Millionen (9'000'000). 26 Prozent der Einwohner sind Ausländer, davon (offiziell geschätzt) 100'000 Sans-Papiers, also illegal Anwesende. Inoffizielle Schätzungen sprechen von bis zu 350'000 Sans-Papiers. Was bedeuten würde, dass die Neun-Millionengrenze bezüglich Einwohnern überschritten wäre.

Auch zu den in der Schweiz lebenden Muslimen existieren nur Schätzungen. Sie vermitteln geschätzte Zahlen von bis zu 500'000. Ein erheblicher Teil sei bereits eingebürgert – genauere Angaben vermisst man.

us

Leserbrieife

Zum neuen Jahr

Wir verlieren unserer Freiheit. Wir haben gleichgeschaltete Medien und zunehmend diktatorische Zustände durch den idiotischen aber hochgefährlichen Genderkult. Die neue Religion heisst Klima, und wir haben zum Teil schlechtes Führungspersonal. Und jetzt haben wir auch noch einen neuen Skandal, nämlich Rassismus im Strassenverkehr: Schwarze müssen schuften, während Weisse spielen und sich vergnügen.

Koni Rüegg, Ebnat-Kappel SG



NEUER SKANDAL: Rassismus im Strassenverkehr: Schwarze müssen schuften, Weisse dürfen spielen!

Schweizer Werte verteidigen

In der letzten Ausgabe der Schweizerzeit (Nr. 23/2022) sind passend zum Jahresende einige Artikel erschienen, die sich mit den Schweizer Werten befassen haben. Zu Recht wird darauf hingewiesen, dass unsere liberalen, direktdemokratischen abendländischen Werte vom grassierenden «Multikulti- und Woke-Wahn» mehr und mehr bedroht werden. Kritik am mittelalterlichen, menschenverachtenden radikalen Islam mit all seinen Gräueltaten ist nicht erwünscht, sonst wird man in die islamophobe Schmutzdecke gedrängt. Auch erhärtete Fakten, so die hohe Ausländerkriminalität oder die Tatsache, dass 90 Prozent der Asylanten Sozialbezüger sind, dürfen nicht erwähnt werden. Es wird geschwiegen und weggeschaut, auch in bürgerlichen Kreisen. Zum Glück gibt es noch die Schweizerzeit, die Klartext spricht und sich für unsere

unschätzbaren Werte einsetzt, die zum Erfolgsmodell Schweiz geführt haben.

Ruedi Horber, Niederscherli BE

Kinderrenten im Ausland der Kaufkraft anpassen

Gemäss einer Bundesgerichtsentscheid haben anerkannte Flüchtlinge, die eine IV-Rente beziehen, Anspruch auf Zusatzbeiträge für Kinder (Kinderrenten), auch wenn diese nicht in der Schweiz leben. In Burma verdient ein Arbeiter umgerechnet zwei bis drei Franken pro Tag. In einem Schweizer Betrieb wurde eine Burmesin beschäftigt, die monatliche Kinderzulagen von 400 Franken für zwei Kinder bezog. Diese können sich nun auf unsere Kosten in Burma quasi mit der Sänfte tragen lassen. Unsere Parlamentarier müssen jetzt dringend handeln und die Renten der Kaufkraft des betreffenden Landes anpassen.

Alex Schneider, Küttigen

Ein Riss

Ein tiefer Riss geht durch unsere Gesellschaft. Die Schweiz als viersprachige Willensnation wird nicht zuletzt durch die Masseneinwanderung immer mehr in Frage gestellt. Während sich die über Jahrhunderte gewachsene Schweizerische Eidgenossenschaft in einer Multikulti-Gesellschaft auflöst, leben die urbanen Grün-Sozis in Saus und Braus.

Die Grünliberalen und die «Operation Libero» mit ihrem hippen Lifestyle träumen vom Aufgehen in der EU. Zusammen mit den grossen Medienhäusern und dem Staatssender SRG bilden sie die «öffentliche Meinung». Dem Rest der Bevölkerung werden ideologische Vorgaben gemacht - was man zu essen hat (vegan), wie man sich fortbewegen soll (Velo und ÖV), welche Energien man brauchen darf (nur erneuerbare). Und schliesslich enden all diese Schickimicki-Vorgaben der hippen Urbanen in nichts anderem als in einem Debakel.

Es reicht. Es wird Zeit, dass wir uns gegen diese linke Bevormundung zur Wehr setzen!

Patrick Kaufmann, Präsident Aktionsausschuss SSI/Spectrum

Ich setze mich für Ihre Rechte ein!



Maria Rita Marty
in den Kantonsrat

bisher
2 x auf Ihre Liste

Sichere Zukunft in Freiheit

Liste 1

Kantonsrätin seit 2017 / Verheiratet, 3 erwachsene Kinder / Mitglied der parlamentarischen Gewerbegruppe / Mitglied der HEV-Parlamentarier-Gruppe / Mitglied HEV Kt. Zürich

Am 12. Februar wieder in den Kantonsrat

Domenik «Lädi» Ledergerber

bisher

Sichere Zukunft in Freiheit

Liste 1

Am 12. Februar wieder in den Kantonsrat

domenikledergerber.ch

Die neun Millionen-Schweiz



Bereits im laufenden Jahr 2023 werden neun Millionen Menschen in der Schweiz leben. Mit Auswirkungen auf viele Bereiche von Gesellschaft, Lebensqualität, Natur und Landschaft. Befürworter dieser Entwicklung hausieren in ermüdender Monotonie mit dem stets gleichen «Argument»: Zuwanderung kurbelt die Wirtschaft an. Und was kurbelt sie wirklich an?

Gesellschaft: Seit Einführung der Personenfreizügigkeit im Jahre 2002 hat sich die Einwohnerzahl bei uns um zwanzig Prozent oder 1,4 Millionen Menschen erhöht. In Frankreich sind es zehn, in Österreich neun Prozent! Ein Drittel der Menschen, die heute die Schweiz bevölkern, wurde nicht hier geboren. 80 Prozent der Schüler in städtischen Agglomerationen sprechen kein Deutsch.

Wohlstand: Er stagniert, obwohl mit mehr Menschen zwar mit dem Konsum auch die Wirtschaft wächst, aber das Pro-Kopf-Wachstum verharret im Durchschnitt (NZZ).

Infrastruktur und Umwelt: Verstopfte Strassen, überfüllte Züge, Grünflächen weichen Bauprojekten. Anteil der Ackerfläche pro Einwohner um mehr als zwanzig Prozent

gesunken. (Wie steht es um die Selbstversorgung im Notfall?) Der renommierte Schweizer Wirtschaftshistoriker Tobias Straumann: «Wir holen zuviele Leute ins Land, wir müssen gezielter rekrutieren!»

Fachkräftemangel: Straumann: «Bei uns ist die Immigrationsrate so hoch, dass die gestiegene Nachfrage nach adäquater Infrastruktur zwangsläufig einen massiven Fachkräftemangel bewirkt – ein Teufelskreis!»

Asylsystem: Gemäss Bund erreichen wöchentlich 800 Asylsuchende die Schweiz. Asylzentren ächzen unter der Flüchtlingswelle, die Kantone betteln den Bund um Hilfe an. Zivilschutzanlagen werden geöffnet, und auch Zeltstädte sind angedachte Option für die Flüchtlinge aus Afghanistan, der Türkei, Algerien, Burundi und Syrien. Myriame Zufferey, Fachbereichsleiterin Migration, Bern, meint: «Flüchtlingswohnraum fehlt!»

Fast schon erheiternd: Exakt in diese Situation hinein plant die hyperaktive Schweizer Politgruppe «Operation Libero» gemäss Co-Präsidentin Sanija Ameti fürs 2023 die Lancierung einer «Einbürgerungsinitiative für Einwanderer».

Charly Pichler

pichler@thurweb.ch

Am 12. Februar wieder in den Kantonsrat



bisher

Jürg Sulser

Dafür stehe ich ein:

- Gesunde Finanzpolitik
- Gewerbe und KMU vor zuviel Bürokratie schützen
- Für tiefere Steuern, Gebühren und Abgaben
- Entlastung von Unternehmen für mehr Wettbewerbsfähigkeit
- Den Jungen mit Lehr- und Arbeitsstellen eine Zukunft geben
- Mehr Stabilität und Sicherheit für die Bürgerinnen und Bürger

Liste 1

Und wieder in den Regierungsrat:
Natalie Rickli und Ernst Stocker
regierungsratswahl.ch

Sichere
Zukunft in
Freiheit



Wieder in den Kantonsrat



Die Stimme
der Vernunft.



bisher

Valentin Landmann

2 x auf
Liste 1

Und wieder in den Regierungsrat:
Natalie Rickli und Ernst Stocker
regierungsratswahl.ch





Romantische Momente im Winterparadies Appenzeller Land

Buchen Sie jetzt Ihr Arrangement unter
www.baeren-gonten.ch oder +41 71 795 40 10.



Boutique Hotel Bären Gonten AG
Dorfstrasse 40 | 9108 Gonten



Der «Point of no Return»

Nicht mehr weit entfernt

von Markus Melzl, ehem. Kriminalkommissar und Sprecher der Staatsanwaltschaft Basel-Stadt

Seit Beginn des vergangenen Jahres musste in der Schweiz ein deutlicher Anstieg von Asylgesuchen registriert werden. Dabei wäre es durchaus angebracht, den Ausdruck Flüchtling kritisch zu hinterfragen.



Wer als Flüchtling anerkannt werden will, muss laut der Genfer Flüchtlingskonvention die wohlbegündete Furcht haben, wegen seiner Rasse, Religion, Nationalität, seiner politischen Gesinnung oder Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe verfolgt zu werden. Wer sich hingegen ein wirtschaftlich besseres Leben wünscht oder in die Sozialwerke einwandert, ist kein Flüchtling.

Sozialhilfequote von 35 Prozent

Wer die Herkunftsländer der Migranten anschaut, realisiert schnell, dass viele aus sicheren Ländern kommen. Man müsste somit davon ausgehen können, dass solche Asylanträge vom Staatssekretariat für Migration zum vornherein abgelehnt werden. Martin Schulz, deutscher SPD-Politiker, ehemaliger Präsident des Europäischen Parlaments und im Jahre 2017 chancenloser Kanzlerkandidat der Sozis, hat das nachfolgende wirre Zitat von sich gegeben: «Was die Flüchtlinge zu uns bringen, ist wertvoller als Gold!» Offenbar glaubt er wirklich an diesen Stuss. Allein der Blick auf die Migration aus Afrika zeigt, dass heute gegen 40'000 Menschen aus afrikanischen Staaten an unserem Sozialhilfetropf hängen, was einer Sozialhilfequote von nahezu 35 Prozent entspricht. Wer also dauernd von den Fachkräften fabuliert, ist ein Träumer.

Der Kipp-Punkt

Der Blick nach Deutschland zeigt, dass dort bald der sogenannte «Kipp-Punkt» erreicht werden könnte, d.h. jener Punkt, bei dem es kein Zurück mehr gibt. Der Bremer Migrationsforscher Stefan Luft von der Uni Bremen beschreibt diesen Kipp-Punkt unter anderem als den Moment, wo die

Migranten in Deutschland bei Einkäufen im Supermarkt, bei Arztbesuchen und all ihren Besorgungen und Verrichtungen restlos alles in ihrer Muttersprache erledigen können. Wenn Migranten, ob nun in Deutschland oder in der Schweiz, völlig abgeschottet in Parallelgesellschaften leben und gar nicht mehr auf Kontakte mit der hiesigen Wohnbevölkerung angewiesen sind, verkommen sämtliche Integrationsbemühungen zur Farce.

Von diesem Point of no Return warnt schon seit langem Rainer Wendt, der Chef der deutschen Polizeigewerkschaft. So weist das Bundeskriminalamt für 2021 bei der Gewaltkriminalität einen Ausländeranteil von 37,6 Prozent, bei Sexualstraftaten von 36,6 Prozent und bei schwerer Körperverletzung von 37,4 Prozent aus. Und hier in der Schweiz breitet sich die nigerianische Mafia-Gruppe «Black Axe» aus und soll in Menschenhandel, Zwangsprostitution und Geldwäsche verstrickt sein.

Fanal Berlin

Nachdem bürgerliche Politikerinnen und Politiker ein konsequentes polizeiliches Vorgehen fordern, schwadroniert eine SP-Nationalrätin von der Sensibilisierung der Polizeikorps für die Erkennung von Opfern und deren besseren Zugang zu Opferhilfestellen. Offenbar steht selbst beim Kampf gegen nigerianische Mafiosi bei links-grünen Kreisen nicht die Zerschlagung der Tätergruppierung im Vordergrund. Dabei würde das Strafrecht längstes ausreichen. und es darf auf keinen Fall soweit wie in Berlin kommen, wo aktuell versucht wird, in «muslimisch geprägten Communities» Friedensrichter zu installieren, welche «aus dem Blickwinkel arabisch traditionellen Rechts» urteilen. Scharia light in Westeuropa – das ist der erste Schritt in Richtung Untergang.

Markus Melzl

**Daniel
Wäfler**



**Elisabeth
Pflugshaupt**



Bürgerliche Politik mit Herz und Verstand

Am 12. Februar wieder in den Kantonsrat!

2x auf die Liste 1

In den Regierungsrat: Ernst Stocker (bisher) und Natalie Rickli (bisher)



Würdigung historischer Persönlichkeiten in der Simplon-Halle in Brig

Matthäus Schiner, Kardinal und Diplomat

hf. Bereits zum 15. Mal hat Christoph Blocher an der traditionellen Berchtoldstagung historische Persönlichkeiten – diesmal aus dem Wallis – gewürdigt und ihre Bedeutung für die heutige Schweiz aufgezeigt. Es handelt sich um den Kardinal und Diplomat Matthäus Schiner (um 1465–1522), auf dessen Bedeutung wir nachstehend eingehen, ferner um Kaspar von Stockalper, den «König des Simplon» (1609–1691) sowie um den Maler Raphael Ritz (1829–1894). Die rund 1'000 Besucherinnen und Besucher aus der ganzen Schweiz waren begeistert von diesem einzigartigen «Geschichtsunterricht», den Christoph Blocher einmal mehr auf mitreissende Art geboten hat.



Über Matthäus Schiner wissen wir relativ wenig, nicht einmal, wie er ausgesehen hat. Alle erhaltenen Bilder sind erst nach seinem Tod entstanden. Auch das genaue Geburtsdatum ist unbekannt. Es dürfte um 1465 gewesen sein. Es wird erzählt, er sei asketisch, fanatisch und erbitterter Feind der Franzosen gewesen.



Geburtshaus in Mühlebach bei Ernen

Mit Sicherheit wissen wir aber, dass er ein bedeutender Walliser war. Fest steht: In diesem einfachen Holzhaus in Mühlebach bei Ernen ist der spätere Kirchenfürst und Beinahe-Papst Matthäus Schiner geboren. Er stammt aus einer einfachen Bauern- und Zimmermann-Familie, jedenfalls nicht aus einem vornehmen aristokratischen oder gar adligen Geschlecht. Schiner musste früh zupacken, Geissen hüten und Holz hacken. Die typische Laufbahn eines Bergglers. Es zählt nur die Tüchtigkeit, die Bodenständigkeit und Beharrlichkeit.

Schwindelerregende Karriere

Schiner konzentrierte sich Schritt für Schritt immer auf den Ort, wo er gerade stand, peilte das nächste grössere Ziel an und verfolgte es mit enormer Energie, die an die vorwärtsdrängende Kraft der Rhone – oder, wie die Oberwalliser sagen, des Rotten – erinnert. So erklimmte er in schwindelerregender Karriere Stufe für Stufe, widmete sich zuerst seinem Dörfchen Mühlebach, dann dem Dorf Ernen als Priester, dann dem Wallis als Fürstbischof, verbündete die Eidgenossen mit dem Papst, wurde Kardinal und damit päpstlicher Kriegsminister und Gestalter europäischer Politik.

Schiner sprach vorzüglich mehrere Sprachen, geriet mitten in die Walliser Politik, was damals selbstverständlich auch europäische Politik hiess. Denn das Wallis bildete als Korridor die wichtigste Verbindung zwischen Norditalien

und Westeuropa – mit Zugang zu den Pässen Simplon und Grosser St. Bernhard.

Sowohl der französische König als auch der habsburgische Kaiser umgarnten das Wallis. Auch dies wieder eine typische Schweizer Geschichte – die Parallele zu den Urkantonen mit dem Übergang des Gotthardpasses. Das Wallis war damals ein Fürstbistum, aber mit sieben mächtigen, recht eigenständigen und selbstbewussten Gemeinden – den sogenannten Zenden. Der Bischof residierte als «Landesherr» in der Kathedrale von Sitten. Das obere Wallis war ein zugewandter Ort der Eidgenossen, während das untere Rhonetal seit dem 15. Jahrhundert Untertanengebiet des Oberwallis war.



Der junge Schiner

Anführer der Eidgenossen

Schon der junge Schiner, ein ernsthafter, ehrgeiziger, geschickter Stratege und vorzüglicher Redner, wusste die Gunst der Stunde zu nutzen, zunächst in der Kirchenhierarchie, bis er 1499 zum Fürstbischof von Sitten geweiht wurde. Damit war er geistlicher wie weltlicher Anführer der Walliser. Er geriet in die Oberwalliser Querelen zwischen Frankreich-Freunden (angeführt von seinem ehemaligen Förderer Supersaxo) und Frankreich-Gegnern. Schiner hasste die Franzosen, die sich die Lombardei einverleibt hatten. Darum kämpfte er für einen Zusammenschluss von Mailand mit dem habsburgischen Kaiser und dem Papst.

Das Wallis trotzte 1510 der Tagsatzung einen Vertrag mit Papst Julius II. ab, der diesem Papst die Mobilisierung von jährlich 6'000 Kriegern auf der Eidgenossenschaft erlaubte. Als Dank dafür wurde Schiner in Rom zum Kardinal geweiht. Doch seine frankreichfeindliche Haltung entzweite ihn von der Heimat. Schiner musste das Wallis schliesslich verlassen, was ihn erst recht antrieb, eine heilige Liga zwischen Papst, Venedig, Spanien und England gegen Frankreich zu schmieden.

Schiners grösster Erfolg

Und so kam es, wie es musste: 1512 vertrieb Schiner mit Hilfe von eidgenössischen Söldnern im Pavierzug die Franzosen aus der Lombardei. Das war sein grösster Erfolg als Feldherr. Doch es war ein Sieg der eidgenössischen Söldner, womit die Eidgenossen Herren der



Schiner führt die Eidgenossen

Lombardei wurden. Allerdings dauerte diese eidgenössische Grossmachtstellung nicht lange. Schon 1515 erlitten die Eidgenossen – und damit auch Matthäus Schiner als Oberbefehlshaber über das päpstliche Heer – in der Schlacht bei Marignano eine schmerzliche Niederlage. Doch diese wurde schlussendlich zum Wohl der Schweiz und ihrer Neutralitätsgeschichte.

Trotz dieser Niederlage konnten die Eidgenossen das Tessin dank Schiner behalten. Allerdings schwächte die Niederlage Schiners Stellung in Rom wie im Wallis. So musste Schiner 1517 wegen dem Innerwalliser Konflikt das Wallis für immer verlassen. Er floh zunächst nach Zürich, wo er mit dem Reformator Huldrych Zwingli sehr gut auskam, vielleicht, weil auch dieser als Bergbauernbub im Toggenburg aufgewachsen war und eine ähnlich gloriose Laufbahn eingeschlagen hatte.

Europäischer Politiker

Nie verlor der kämpferische Matthäus Schiner aber das Ziel aus den Augen, die Eidgenossen dem Papst zuzuführen, Italien unter dessen Führung zu einigen und von Frankreich zu befreien. 1519 unterstützte er erfolgreich die Wahl von Karl V. von Habsburg als römisch-deutschem Kaiser. Und er eroberte 1521 mit eidgenössischer Unterstützung Mailand zurück.

Matthäus Schiners Kandidatur zum Papst scheiterte 1522 trotz der Unterstützung von Kaiser Karl V. ganz knapp wegen zwei fehlenden Stimmen, weil die französischen Kardinäle heftigen Widerstand leisteten. Er stand danach loyal zum neuen Papst Hadrian von Utrecht. Doch schon am 1. Oktober 1522 starb Schiner in Rom an der Pest, andere sagen, an der Syphilis.

Heute erinnert uns ein Denkmal in Ernen an diesen grössten Sohn des Wallis. 2022 hat sich sein Tod zum 500. Mal gejährt. Er gilt als fromm, gestreng, aber auch als weltklug und überaus zielgerichtet.



Denkmal in Ernen

Fazit

Ohne seine Herkunft, ohne seine Doppelstellung als Bischof und Landesfürst und ohne die geografische Lage des Wallis an der Grenze zu Italien und an so wichtigen Alpenübergängen wäre Schiner niemals zum Staatsmann von europäischer Bedeutung aufgestiegen. An diesen Kardinal mit unbezähmbarer Energie aus kriegerischer Zeit erinnert ein Wandbild im Esssaal der Schweizer Garde im Vatikan. Es hat sicher auch mit Schiner zu tun, dass die Walliser seit der Gründung der Garde 1506 fast immer den Hauptharst der Gardisten gestellt haben.

Aber ohne Schiners Einfluss wäre das Unterwallis wohl immer noch ein Teil Frankreichs, das Tessin würde vielleicht nicht zur Schweiz gehören, und das Wallis und die Schweiz hätten ohne Schiner vielleicht eine ganz andere Wendung genommen – vielleicht sogar das südliche Europa. Wie hätte Marignano ohne Schiner geendet – und damit die Grossmachtspolitik und die erfolgreiche Neutralitätsgeschichte der Schweiz?

Christoph Blocher

Ihr Garant für Sicherheit

Tobias **bisher** Weidmann

Familienvater | Unternehmer | Milizoffizier | Kantonsrat
am 12. Februar in den Kantonsrat

SCHWEIZER QUALITÄT
SVP

Romaine **bisher** Rogenmoser
wieder in den Kantonsrat

Sichere Grundversorgung wählen!

Und wieder in den Regierungsrat
Natalie Nicksli und Ernst Stocker
regierungsratswahl.ch

Liste 1
SCHWEIZER QUALITÄT
SVP
Die Partei des Mittelstandes



Das Büro Ha deckt auf!

Bewerbung. Auf dieses Inserat müssen Sie sich bewerben: Das VBS sucht einen «Themenverantwortlichen Innovationssystem». Auszüge: «Du musst Wissen schaffen, Benchmarks erarbeiten mit andern Streitkräften, Trends antizipieren». Dann muss man noch «Offenheit und Freude an Change-Prozessen haben». Eine militärische Aus- und Weiterbildung ist nicht aufgeführt. Meine Anmerkung: Solche Posten im «Geistig sändele» gibt es in der kriegstauglichen ukrainischen Armee bestimmt nicht!

*

Kein Mass mehr. Am 3. Januar 2023 ist ein LKW bei Schinznach umgestürzt. Grosse Bergungsaktion während sechs Stunden. Die betroffene Transportunternehmung hat sofort einen Vertreter auf den Platz beordert, der den Fahrer betreute. Der erfahrene Abteilungsleiter weilte während der ganzen Zeit bei misslichen Wetterverhältnissen vor Ort und holte sich nebenan einen Kaffee zum Aufwärmen. Im Wissen, dass die verschmutzte Strasse mit einer Kehrmachine gereinigt wird, hat er den Kaffeebecher (leer) abseits am Strassenrand hingestellt, um ihn nach Abschluss der «Aktion» mitzunehmen. Nun hat aber eine übereifrige

Aargauer Polizistin nichts Besseres gewusst, als den Vertreter der Transportunternehmung zu büssen, da das Entsorgen von «Müll am Strassenrand als Littering» gilt. Die Busse beträgt 300 Franken. Peinlich! Zum Vergleich: Das Überfahren eines Rotlichtes «kostet» 250 Franken, «Littering» im Kanton Bern «kostet» 80 und im Kanton Freiburg 50 Franken. Wo bleibt da Dein «Freund und Helfer»?

*

Standartenabgabe. Neulich fand Basel die letzte Standartenabgabe einer Rapiert-Abteilung (Luftabwehr bis 4'000 Meter Höhe) statt. Ohne Waffen, ohne Helm, ohne übliche Ausrüstung. Einfach so. Der Herr Brigadier war auch dabei. Wahrscheinlich fand er es sauglatt – trotz Krieg in Europa. Der Fähnrich, ohne Fahnenwache(!), marschierte auf der falschen Seite – und derb grosse Haufen kaum im Schritt. Wie damals am Quatorze Juillet in Paris! Ein Spiel (Musikkorps) war nicht in Sicht. Der «krönende» Abschluss war der Aus- und Abmarsch am Tram vorbei. Dümmer geht's nimmer.

*

Chaos. Der Massenzustrom aus dem Osten hält an. Der Transit von Tausenden ohne Papiere durch die Schweiz wird nicht nur toleriert, sondern gefördert. Die Züge von Buchs nach Basel oder via Jura nach Belfort sind gut besetzt. Versuchen Sie einmal ohne Papiere in Deutschland oder Österreich einzureisen. Bei einer Kontrolle sind ihre Reisepläne für mindestens zwei Tage beendet. Empfehlung: Geben sie sich als Asylant aus, dann sind Sie schneller frei! Der Status für Schutzsuchende wird zudem verlängert bis Ende März 2024 – also werden zusätzlich Zehntausende kommen. Frau Keller-Sutter hat keine Kenntnis davon, wie viele Agenten und organisierte Kriminelle im Schlepptau der Massen einmarschieren. Die Schutzsuchenden beanspruchen zu 90 Prozent den Sozialdienst der Gemeinden; auch nach fünf Jahren Aufenthalt mit dem «Rundumsorglospaket» sind immer noch 85 Prozent in der Sozialhilfe. Der Mittelstand bezahlt. KKS weiss das und hinterlässt der neuen Bundesrätin Baume-Schneider ein Chaos.

Tis Hagmann

12. Februar 2023 Kanton Zürich / Bezirk Uster

Wieder in den Kantonsrat

2x auf
Ihre Liste

Kantonsrätin,
engagierte
Sicherheitspolitikerin

jhofer.ch

bisher

Jacqueline Hofer

Für Sicherheit & Stabilität

- ▶ Kantonsrätin seit 2011
- ▶ Kommission Justiz und öffentliche Sicherheit
- ▶ Parlamentarische Gewerbegruppe
- ▶ Parlamentarische Gruppe für Wohn- und Grundeigentum
- ▶ Parlamentarische Gruppe Sport
- ▶ Vorstand KMU- und Gewerbeverband Kanton Zürich
- ▶ Präsidentin Bezirksgewerbeverband Uster
- ▶ Präsidentin KMU-Frauen Zürich
- ▶ Mitglied HEV Uster / Dübendorf & Oberes Glattal

Liste 1

Sichere
Zukunft in
Freiheit



Wahlspenden: PC-Konto Nr. 87-786913-1
Natalie Rickli und Ernst Stocker wieder in den Regierungsrat.
regierungsratswahl.ch



Paul ^{bisher}
von Euw

Wieder in den Kantonsrat

paulvoneuw.ch

Liste 1

Sichere
Zukunft in
Freiheit

SVP
Die Partei des Mittelstandes

Mehr Patriotismus statt Anpassertum



Es ist besorgniserregend: In unserem Land wird dank anpasserischen Medien, Politikern und andern «Eliten» immer mehr «Mainstream»-Unsinn übernommen, statt dass mit gesundem patriotischem Stolz unsere besonderen Stärken und Werte hochgehalten werden.

Wir verbannen historische Bezeichnungen wie Mohr, Mohrenkopf, Neger und dergleichen aus Angst vor der Rassismuskeule. Wir zerstören im «Genderwahn» die schöne Sprache von Goethe und Schiller, um uns nicht dem Vorwurf der Unkorrektheit auszusetzen. Ein paar Leute, die nicht wissen, welchem Geschlecht sie sich zugehörig fühlen, finden in den Medien eine enorme Beachtung – und wenn sie ihr Anderssein öffentlich zelebrieren, haben sie sogar die Chance, Buch- und Literaturpreise zu bekommen. Es werden an gewissen Schulen Kreuze, Schulweihnachten, Krippenspiele, Weihnachtslieder und sogar Wienerli verbannt, um auf Minderheiten Rücksicht zu nehmen. Unser Staatsfernsehen bringt immer wieder Sendungen und ellenlange Erklärungen zum Ramadan und zu fremden Religionen, während

das Christentum und die christlich-abendländische Kultur eher ein Schattendasein fristen.

Gleichzeitig wird das Anpassertum bzw. der Ausverkauf der schweizerischen Besonderheiten auch auf «höherer Ebene» vorangetrieben: Unsere Neutralität soll moralisiert und praktisch über Bord geworfen werden. Wir sollen im Uno-Sicherheitsrat über Sanktionen, also letztlich über Krieg und Frieden, mitentscheiden. Der Schweizerpass soll nach Auffassung gewisser «Eliten» zum Jekami-Artikel verkommen, und unsere Sicherheit wird durch offene Schengengrenzen und eine large Justiz mehr und mehr bedroht. Noch haben wir keine Zustände wie Berlin in der Silvesternacht, aber wir haben bereits beängstigende «Fortschritte» in dieser Richtung gemacht.

Es ist höchste Zeit, dass die Verantwortlichen in unserem Land unsere bewährten Staatssäulen, unsere Rechtsordnung, unsere Werte und Besonderheiten wieder hochhalten und dass wir als stolze Patriotinnen und Patrioten für unser Land und für unsere einzigartigen Volks- und Freiheitsrechte einstehen. Das sind wir auch den kommenden Generationen schuldig.

Nina Fehr Düsel, Kantonsrätin, Küsnacht ZH

Kantonsratswahlen 2023

Am 12. Februar für den Bezirk Bülach in den Kantonsrat

je 2x auf Ihre Liste

Daniela Rinderknecht *bisher*

Lara Gräter *neu*

Roman Schmid *bisher*

Benjamin Baumgartner *neu*

Barbara Gräter *bisher*

Urban Husi *neu*

Kompetent, jung, sympathisch! Aapacke für's Zürcher Unterland



1111
METER ÜBER MEER
DIREKT AN DER SKIPISTE



TOP
PAUSCHAL ANGEBOTE
AUCH MIT DEM TOP-4 SKIPASS

ski in & out



Fam. Grossniklaus
Aspen 1
CH-3818 Grindelwald

ASPEN
alpin_lifestyle_hotel
Grindelwald

Tel. +41 33 854 40 00
info@hotel-aspen.ch
www.hotel-aspen.ch



Eiger Express

INMITTEN DER
NEUEN V-BAHN



Männlichenbahn

Zum 80. Geburtstag eines grossartigen Journalisten und Analysten

Hören Sie auf Dr. Bruno Bandulet!

von Steffen Krug, Institut für Austrian Asset Management

Es war während der Finanzkrise 2008/09, als ich bei einem privaten Seminar in Berlin Dr. Bruno Bandulet persönlich kennenlernte. Gerade war sein neues Buch «Das geheime Wissen der Goldanleger» erschienen, und er galt damals wie heute als der unumstrittene «deutsche Goldpapst» und «Grandseigneur der deutschen Edelmetallszene».

Bereits Mitte der 1990er-Jahre bei den Recherchen zu meiner Diplomarbeit «Systemwettbewerb und Europäische Integration» stolperte ich über sein Buch «Das Maastricht Dossier: Deutschland auf dem Weg in die dritte Währungsreform» – zusammen mit dem ebenfalls im Jahr 1993 erschienenen Buch von Roland Baader «Die Euro-Katastrophe. Für Europas Vielfalt – gegen Brüssels Einfalt».

Ich ahnte zu diesem Zeitpunkt nicht, wie weitgehend diese beiden Ausnahme-Privatgelehrten mich auf meinem weiteren Lebensweg begleiten würden. Der Wirtschaftshistoriker und Ökonom Dr. Bandulet erkannte früh, dass die Analyse des Goldmarktes mit der Kenntnis der grossen Fragen der Währungs- und Geopolitik einhergeht. 1979 erschien die erste Ausgabe seines legendären deutschen Finanzdienstes «Gold & Money Intelligence» (G&M), der während über 35 Jahren Tausenden von Anlegern grundlegende Kenntnisse der internationalen Edelmetall- und Kapitalmärkte vermittelte. Überhaupt war es Dr. Bandulets grosse Stärke, genau wie Roland Baader komplexe Finanz- und Wirtschaftsthemen in einer klaren, verständlichen Weise zu vermitteln.

Euro-Kritik aus schlichter Logik

Nicht nur mit ihrer fortlaufenden Kritik am zerstörerischen Potenzial des Euro sollten Dr. Bandulet und Baader recht behalten. 2010 schrieb Baader an Bandulet: «Unsere frühen Warnungen und Prognosen zum Euro waren keine Hellschere, sondern schlichte Logik. Dasselbe gilt natürlich auch für das Fiat Money generell. Auch diesbezüglich werden wir – leider und mit bitteren Folgen – recht behalten.» Anfang 2012 verstarb Baader, und ich initiierte gemeinsam mit seinem Sohn Daniel Baader die ROLAND BAADER-Auszeichnung, die im Jahr 2014 an Dr. Bandulet als einem der ersten Preisträger für seine unermüdliche Aufklärungsarbeit in Sachen gutes (Gold-)Geld im Gegensatz zum ungedeckten (Papier-)Geld verliehen wurde. 2017 erhielt er dann in Berlin den Gerhard Löwenthal-Preis für sein Lebenswerk.

Berater von Franz Josef Strauss

Bereits in jungen Jahren arbeitete Bandulet als Berater für Alfred Dregger und Franz Josef Strauss und kämpfte Mitte der 1990er-Jahre aktiv gegen die europaweite Gleichschaltung der Wirtschafts- und Währungspolitik durch den Maastricht-Vertrag. Auch setzte er sich für die Rettung der D-Mark ein. Beim



Von links: Steffen Krug, Dr. Bruno Bandulet und Peter Boehringer bei der Verleihung des Roland Baader-Preises im Jahr 2017

Roland Baader-Treffen 2017 in Waghäusel überzeugte er Peter Boehringer, Roland Baader-Preisträger des Jahres 2013, für ein politisches Amt zu kandidieren.

Nach über 45 Jahren investigativem Wirtschaftsjournalismus und geldpolitischer Aufklärung ist Dr. Bandulet heute so aktiv wie eh und je. Sein «Deutschland-Brief» erscheint regelmässig im Magazin «eigentümlich frei», und er wird sicherlich auch künftig mit denkwürdigen Reden zu Finanz- und Währungsfragen von sich reden machen. Insofern kann ich mich zu seinem 80-jährigen Jubiläum nur Kristof Berking anschliessen, der bereits vor einigen Jahren über Dr. Bandulet im Smart Investor schrieb: «Wäre es nicht eine gute Idee, endlich einmal auf diese Leute zu hören?» Dem ist nichts hinzuzufügen. Darum mein dringender Rat: Hören Sie auf Dr. Bruno Bandulet!

Steffen Krug



QR Code: [re-ne-truninger.ch](https://www.rene-truninger.ch)

René bisher Truninger
wieder in den
Kantonsrat

Sicherheit wählen!

Und wieder in den Regierungsrat:
Natalie Rickli und Ernst Stocker
[regierungsratswahl.ch](https://www.regierungsratswahl.ch)

Liste 1

SCHWEIZER QUALITÄT

SVP
Die Partei des Mittelstandes

Kandidat für den Zürcher Regierungsrat

Standpunkte von Hans-Peter Amrein

Unabhängig bürgerlich

«Ich kandidiere als unabhängiger, parteiloser, bürgerlicher Kandidat und stehe ein für eine offene, ehrliche und direkte Politik und für einen effizienten und schlanken Staat. Das habe ich in den vergangenen elfeinhalb Jahren als Kantonsrat und Mitglied in verschiedenen Kommissionen – wie der Justizkommission, der Kommission für Staat und Gemeinden, der Geschäftsprüfungskommission und der Spezialkommission ZKB – bewiesen.»

Leistung statt Rationierung

- «Strom- und Wasserverbrauch sollen nicht reguliert und rationiert werden, sondern die nötige Infrastruktur muss ausgebaut werden.
- Leistung muss sich lohnen; Arbeitswillige sollen gefördert und die Schwachen geschützt und unterstützt werden.
- Das Wachstum der Verwaltung darf nicht grösser sein als das Wachstum der Bevölkerung.
- Die arbeitende Bevölkerung darf nicht weiter benachteiligt werden.

- Sicherheit und Rechtsstaatlichkeit müssen durchgesetzt werden.»

Stopp der Verbotspolitik!

«Haarsträubend sind die Eingriffe der Politik in den Alltag der Zürcherinnen und Zürcher geworden. Die links-grünen Verbotsparteien mischen sich immer mehr ins Leben der Bürgerinnen und Bürger ein. Sobürden sie uns unter dem Vorwand des Klimaschutzes immer mehr Gesetze, unnötig Auflagen und überflüssige Verordnungen auf. Eine grüne ideologisierte Misswirtschaft beeinflusst massgeblich die Stromknappheit. Das ist der hart arbeitenden Bevölkerung Zürichs unwürdig! Und es ist ein schlechtes Zeichen für den Wirtschaftsmotor der Schweiz, den Kanton Zürich.»

Nein zur Bevormundung

«Seit 1962 hat die Bevölkerung des Kantons Zürich um eine halbe Million zugenommen. Inzwischen überschreitet der Kanton die Marke von 1,6 Millionen Einwohnern. Wir spüren den Zuwanderungsdruck in allen Bereichen unseres Lebens:

- Stau auf den Strassen
- Platzmangel im öffentlichen Verkehr
- eine immer mehr belastete und teils überlastete Infrastruktur
- Schulklassen, die aus allen Nähten platzen
- explodierende Mietkosten
- Wohneigentum, das zunehmend unbezahlbar wird

Und die Freiheiten der Zürcherinnen und Zürcher werden immer weiter eingeschränkt. So wird uns vorgeschrieben:

- Wie wir zu denken haben; «politically correct»!
- Was wir zu essen haben: vegan!

**Hans-Peter Amrein
in den Regierungsrat**

**Offen-
Ehrlich-
Direkt**



hpamrein.ch





ZANETTI
CH-7742 POSCHIAVO
Telefon 081 844 09 08
Telefax 081 844 10 20
Mail: info@zanettispecialita.ch
www.zanettispecialita.ch

Filiale Bahnhof Chur
(nur 1 Minute vom
Billettschalter entfernt)
Telefon 081 253 60 60

- Wie wir zu wohnen und zu bauen haben: verdichtet und klimaneutral!
- Wie wir zu arbeiten haben: im Homeoffice!
- Wie wir uns zu erleichtern haben: in geschlechtsneutralen WCs!
- Wie wir zu fahren haben: mit Velo oder ÖV – oder wenn mit dem Auto, dann nur mit Tempo 30 auf Hauptverkehrsachsen! Dazu gehören auch so unsinnige Projekte wie der Spurabbau auf der Bellerivestrasse.
- Wie wir zu schreiben haben: nur mit Genderstern!
- Wie wir zu duschen haben: kalt und zu zweien!»

Innovation statt Klima Notstand

«Umwelt- und Klimaprobleme lassen sich nicht mit Verboten und Vorschriften lösen. Die Schweiz macht nur 0,1 Prozent des globalen CO₂-Ausstosses aus – der Kanton Zürich nur einen Bruchteil davon. Unser Beitrag muss deshalb in der Innovation und in der Erforschung neuer Technologien liegen.»

Für Zürich

«Der Kanton Zürich braucht deshalb dringend Regierungsräte, welche sich den Herausforderungen der Zukunft und den zerstörerischen Auswirkungen einer übermässigen Zuwanderung stellen und diese bewältigen – ohne die Freiheiten der Bevölkerung weiter

Gemieden

Die grossen Zeitungsverlage – auch die Tages-Anzeiger-Gruppe – organisieren jetzt Veranstaltungen, wo «alle» Kandidatinnen und Kandidaten für den Zürcher Regierungsrat die Klängen kreuzen – auch die Neuen, auch Parteilose.

Nicht ganz alle finden freilich Gnade vor den Augen der Zeitungsleute. Hans-Peter Amrein, obwohl für seine Kompetenz als Kantonsrat bestens bekannt, wurde nicht eingeladen. Er wird gemieden, weil gefürchtet.

Weil sich die Classe politique nahezu geschlossen gegen ihn stellt, sollen Schweizerzeit-Leser prägnante Standpunkte von Hans-Peter Amrein hier erfahren.

Weil wir der Meinung sind: Eine profilierte, in der Tat nicht selten unbequeme, oftmals gefürchtete Persönlichkeit wie Hans-Peter Amrein würde der Regierung des Wirtschaftskantons Zürich nur guttun!

us

einzu beschränken. Wir Zürcherinnen und Zürcher dürfen uns nicht bis ins kleinste Detail den Alltag vorschreiben lassen!»

Kantonsratswahlen 12. Februar 2023



**Stefan
Stutz**

**Paul
Mayer** bisher

**Andrina
Trachsel**

**Matthias
Stutz**

Für eine sichere Zukunft in Freiheit: Dafür setzen wir uns ein:

- ✓ Für eine sichere und bezahlbare Energie-Versorgung
- ✓ Für ein starkes Gewerbe und eine gesunde Landwirtschaft
- ✓ Für eine sichere Lebensmittelversorgung
- ✓ Für starke Familien und einen kräftigen Mittelstand

Und wieder in den Regierungsrat:

Natalie Rickli und Ernst Stocker
 regierungsratswahl.ch

Wir machen Politik fürs Weinland
 www.svp-bezirk-andelfingen.ch

Liste 1

 **SVP**
 SCHWEIZER QUALITÄT
 SVP Bezirk Andelfingen

STICHWORTE ZUR TAGESAKTUALITÄT

Explosion

Die Schweizer Bevölkerung wächst doppelt so schnell wie jene Grossbritanniens oder Frankreichs und sogar 20 Mal so schnell wie die Bevölkerung Deutschlands. Verantwortlich dafür ist die unkontrollierte Massenzuwanderung. Die Mitte-Links-Mehrheit im Parlament weigert sich, den Volkswillen anzuerkennen und die 2014 von Volk und Ständen angenommene Masseneinwanderungs-Initiative der SVP umzusetzen.

Die Folgen sind katastrophal. So katastrophal, dass sie inzwischen auch die linken Mainstream-Medien nicht mehr totschiegen können. Die «SonntagsZeitung» zeigt in ihrer jüngsten Ausgabe mit einem Schwerpunkt, was die masslose Zuwanderung für die Bevölkerung, die Infrastruktur und die Umwelt bedeutet.

(NR Marcel Dettling, SVP Editorial, 04.01.2023)

Inflation

Die Hochinflation ist nicht vom Himmel gefallen. Sie ist Folge der gewaltigen Geldmengenausweitung, für die die Zentralbanken in den letzten Jahren gesorgt haben. So hat die EZB die Geldmenge M3 seit Ende 2019 bis heute um gut 25 Prozent ausgeweitet, die US-Zentralbank die Geldmenge M2 sogar um 40 Prozent. Weil aber das Güterangebot mit der gewaltigen Geldmengenvermehrung nicht Schritt gehalten hat, ist dies- und jenseits des Atlantiks ein enormer «Geldmengenüberhang» entstanden. Er trifft nun auf die «Kostenschubeffekte», die aus «grüner Politik», den Folgen der «Lockdowns» und dem Ukraine-Krieg rühren – und sorgt so für Hochinflation. Die Geldmengenvermehrung macht also aus den Kostenschubeffekten jetzt Inflation.

(Thorsten Polleit, Degussa-Marktreport, 22.12.2022)

Ettikettenschwindel

Bis Mitte Januar müssen 50'000 Unterschriften gegen das sogenannte Klimaschutz-Gesetz gesammelt werden. Der Name ist ein totaler Ettikettenschwindel, weil das Gesetz dem Klima null und nichts bringt, aber

Asyl-Chaos

Mitte-Links hat unser Asylsystem komplett an die Wand gefahren. Davon zeugt, dass der Bundesrat mittlerweile die Armee aufbieten will, um dem Asyl-Chaos Herr zu werden. Dabei handelt es sich allerdings um reine Symptombekämpfung. Die SVP fordert die zuständige Bundesrätin auf, den Zustrom der Asylschmarotzer endlich zu stoppen.

(SVP Schweiz, 16.12.2022)

uns Bürgern immer noch weniger Strom und explodierende Kosten. Wir müssen den linksgrünen Wahnsinn stoppen! Denn das neue Gesetz verbietet die Energieträger Benzin und Diesel, obwohl für Elektro-Autos der Strom fehlt. Ausserdem will man gut funktionierende Ölheizungen herausreissen und stattdessen Wärmepumpen einbauen, für die ebenfalls der Strom fehlt.

Unsere schöne Landschaft würde mit riesigen Windrädern verschandelt, ohne dass der Flatterstrom zuverlässig Strom produzieren könnte. Es wären extremste Umerziehungs-Massnahmen ohne Mitbestimmungsrecht möglich: Verbot von Flugreisen, Einschränkungen beim Fleischkonsum, Verbot von Öl- und Gasheizungen, von Benzin- und Dieselaautos usw.

(NR Thomas Matter, In den Sumpfen von Bern, 20.12.2022)

Churz & Bündig

Links-grüner Wahlschlager aus dem Jahr 2023: «Wir fordern hartes Durchgreifen gegen Grapscher an öffentlichen Veranstaltungen!». Aber sogleich versichern die Links-Grünen auch: «Kein Ausländer, der wegen Grapschens erwischt wird, muss deswegen die Schweiz verlassen!». Ob der Schweiz damit die einmalige Chance winkt, zum Sammelbecken aller Grapscher aus dem ganzen Erdkreis aufsteigen zu dürfen?

*

Ein von der Kesb, der Kinder- und Erwachsenenschutz-Bürokratie, eingesetzter Beistand kann, offenbar einfach so, 450'000 Franken als «verloren» hinterlassen – und niemand der angeblich «professionalisierten Aufsicht» weiss ein Wort dazu zu sagen. Als früher noch Ehrenamtliche als Beistände und Vormünder eingesetzt wurden, mussten diese alljährlich akribisch Rechenschaft ablegen auch über die kleinsten Veränderungen im Vermögen ihrer Mündel. Man muss offenbar «Professioneller» sein, bis man 450'000 Franken vor einer professionellen Institution unbemerkt verschwinden lassen kann.

us

Sandy **bisher**
Bossert
wieder in den
Kantonsrat

Sichere Zukunft
in Freiheit

Liste 1
SCHWEIZER
QUALITÄT
SVP
Die Partei des Mittelstandes

Wir füllen ein leckes Fass



Dass die «Energiewende 2050» ein Wohlstandszerstörerischer Unsinn ist, können nur Realitätsverweigerer bestreiten – fern von solider Physik. Wie konnte es dazu kommen in einem Land, das einmal bewundert wurde für seine kompetenten Ingenieure und Naturwissenschaftler? Die Deutungshoheit

haben leider längst PR-Leute aus den Palaverwissenschaften sowie politisierte «Klimaforscher», welche die Vorgaben des Intergovernmental Panel on Climate Change – eines politischen Uno-Gremiums – zu erfüllen haben. Aber wie bei allen grossen politischen Fehlentscheidungen gibt es verschiedene Ursachen:

- Wir haben Jahrzehnte staatlicher Dauerpropaganda hinter uns, die uns Hypothesen als Tatsachen verkauft. Zu den Hypothesen gehört, dass ein menschengemachter CO₂-fokussierter Klimaweltuntergang drohe und dass man mit subventionierten Solarpanels und Windrädern sowie der Verschrottung von Verbrennerautos und Ölheizungen vor Ablauf ihrer Funktionsdauer den globalen Welttemperaturanstieg auf eineinhalb Grad begrenzen könne. Das ist umweltschädliche Ressourcenverschwendung.
- In den nächsten zwanzig Jahren wird mit je einer Milliarde Bevölkerungszunahme in Afrika und in Südasien gerechnet. All diese Leute wollen auch

eine elektrische Steckdose. Weil die von den Melonen (ausser grün, innen rot) diffamierte und auch in der Schweiz sabotierte Atomenergie nicht in Frage kommt, dürfte der Zusatzstrom mit dreckigen Kohle- und Schwerölkraftwerken produziert werden. Der menschengemachte CO₂-Anstieg wird also zunehmen, selbst wenn Deutschland und die Schweiz «klimaneutral» wären. Deshalb gleicht unsere mit Steuermilliarden und gigantischen Wohlstandsverlusten bezahlte Klimapolitik dem Versuch, ein leckes Fass zu füllen.

- Für einen vernünftigen Umgang mit der Umwelt braucht es weder staatliche Gängelung, Vorschriften, Verbote noch Subventionen. Fahrzeuge und Heizungen werden durch Forschung und Innovationen laufend ökonomisch und ökologisch effizienter und von mündigen Bürgern in freier Wahl angeschafft oder ersetzt. Anstatt unsere Steuergelder zum Füllen eines lecken Fasses zu verschwenden, würden wir sie gescheiter zur Milderung der Folgen des Klimawandels in der Schweiz einsetzen. Zumal die eigentliche Ursache von Übernutzung und Vergiftung der Erde beim explosiv fortschreitenden globalen Bevölkerungswachstum liegt.

Die einzigen Nutzniesser unserer Wohlstandszerstörenden Politik sind die Subventionsjäger und Geschäftemacher von Green Tech. Und auch alle nutzlosen Klimabürokraten. Für sie und nur für sie füllen wir ein leckes Fass.

Markus Eckstein, Goldach SG

Der ehrliche Journalismus ist tot



Journalisten sehen sich als «Retter» der Demokratie. Als vierte Gewalt im Staate, welche die Mächtigen kontrolliert. Sie sehen sich selbst als bedeutende Berufsgattung, ohne deren Arbeit die freie Gesellschaft zusammenbrechen würde. Doch der Journalismus hat mit wahrheitssuchenden Grundwerten kaum mehr etwas zu tun. Nicht die Fakten zählen, sondern die linke Ideologie. In Wahrheit geht es den Schreiberlingen einzig um den Machterhalt der nahestehenden linken Parteien.

Ein Musterbeispiel solch verlogener Propaganda ist der Artikel «Alain Berset ist der «Maverick» der Sozialdemokraten» (Tages-Anzeiger). Das sind die Hintergründe: Die weit nach links abgedriftete SP will aufgrund der Klima-Hysterie den Bürgern das Fliegen vermiesen. «Flugscham» soll jeder haben, der dennoch einen Fuss in ein Flugzeug setzt. Doch ihr eigener Bundesrat Alain Berset düst derweilen mit dem Privatflugzeug umher. Dies hat die Öffentlichkeit erfahren, weil der SP-Bundesrat in einen gesperrten Luftraum

Hinter feindlichen Linien

eingedrungen ist und von der französische Luftpolizei zur Landung gezwungen wurde. Ein Skandal.

Nun müsste ein medialer Aufschrei die Schweiz durchdringen. Die Journalisten müssten den Bundesrat und seine Partei wegen der himmelschreienden Doppelmoral auseinandernehmen. Aber die Kartellmedien stellen Berset als Helden hin und vergleichen ihn mit der Filmfigur Maverick aus Top Gun. Berset wird auf der Titelseite als Hollywood-Star Tom Cruise dargestellt. Im Artikel heisst es: «Als der Bundesrat in luftiger Höhe militärisches Sperrgelände überquerte, beeindruckte ihn das kein bisschen – womöglich hatte er das Funkgerät auch einfach ausgeschaltet –, er mochte sich da vorne am Steuerknüppel von niemandem stören lassen.» Als ob die Erhöhung zum Action-Star nicht reichen würde, wird der SP-Bundesrat am Schluss des Artikels noch mit den «kriegsgestählten Premier Winston Churchill» verglichen. Wir erinnern uns: Berset hat etwas Schlechtes gemacht. Aber die Kartellmedien feiern den SP-Politiker als Helden. Die linke Partei steht über der Wahrheit.

Samuel Balsiger

Samuel Balsiger ist Gemeinderat und Fraktionspräsident in der Stadt Zürich. In seiner Kolumne schreibt er über die Irrungen der linken Politik.

Denkanstoss

Die Firma Schweiz

von Oskar Freysinger, Buchautor, ehem. Staatsrat Wallis

Wenn man genauer hinschaut, wird die Schweiz nicht mehr von einer Institution namens Bundesrat regiert, sondern von einem Verwaltungsrat mit einem jährlich wechselnden CEO.



Kurz nach der Ablehnung des EWR-Beitritts durch das Volk wurde am 24. Februar 1993 im belgischen Handelsregister der Firmenname «Ständige Mission der Schweiz bei der EU» mit der Nummer 0449.309.542 registriert.

Seltsamer Eintrag

Die Geschäftseinheit fungiert als Filiale des folgenden Hauptsitzes: «Die Schweiz/Schweiz». Ihre Rechtsform entspricht jener von öffentlich-rechtlichen ausländischen oder internationalen Organismen wie die EU-Kommission!

Seit der Verfassungsänderung von 2003 (siehe insbesondere Art. 166 Abs. 2, der dem Bundesrat ausgedehnte Kompetenzen im Unterzeichnen von internationalen Verträgen verleiht) ist die Schweiz aufgrund der bedenklichen Politik von Bundesrat, Nationalbank und Finma zu einem der am stärksten in die EU integrierten Staaten mutiert. Am 18. Februar 2014 wurde sogar der Firmenname «Schweiz» unter Identifikationsnummer 0550.646.531 ins belgische Handelsregister eingeschrieben. Als Hauptsitz ist angegeben: Bundeshaus West SN/3003 BERN.

Und die direkte Demokratie?

Die globale Finanzialisierung und Kommerzialisierung macht also vor der direkten Demokratie keineswegs halt. Auch in der Schweiz hat der Informationskapitalismus – im Gegensatz zum Industriekapitalismus – sogar das Immaterielle in eine Ware verwandelt. Das Leben als solches wird zum Handelsgut. Kultur, Politik, Ökologie (CO₂-Ablass!), ja selbst soziale Institutionen und Staaten werden als rentable Markenartikel gehandelt.

Die schädlichste Folge dieser allgemeinen Kommerzialisierung unserer Zivilisation ist die Zerstörung der Gemeinschaftsidee, denn eine Gemeinschaft, die zur Ware wird, ist keine Gemeinschaft mehr. Der zum Konsumenten degradierte Mensch siecht mit seiner schwindenden Kaufkraft hilflos dahin.

Beunruhigendes Beispiel

Wo nur mehr kommerzielle Objekte und keine unersetzbaren Individuen miteinander in Interaktionen stehen, schwinden menschliche Würde, Solidarität und Bodenhaftung. So hat zum Beispiel das ukrainische Parlament im März 2020 unter dem Druck des Internationalen Währungsfonds IMF (bei Gewährung eines Darlehens von fünf Milliarden Dollar) und gegen 64 Prozent der Bevölkerung ein Gesetz verabschiedet, das die massive Veräusserung des landwirtschaftlichen Bodens an ausländische Grosskonzerne ermöglicht.

Resultat: 170'000 Quadratkilometer des 600'000 Quadratkilometer umfassenden Landes sind im Besitz westlicher Konzerne. Cargill, Monsanto und Dupont (in denen Blackrock und Vanguard die Mehrheitsaktionäre sind) besitzen inzwischen vierzig Prozent des landwirtschaftlichen Bodens der Ukraine, während in Holland, Spanien und Italien usw. die Bauern auf die Strasse gehen, weil auch dort ihre Lebensgrundlage auf dem Altar des reinen Kommerzdenkens geopfert werden soll.

Otto Normalbürger bleibt die Wahl zwischen einem multipolaren System unter der Dominanz mehrheitlich diktatorischer Nationalstaaten und einem hegemonialen, neoliberal-totalitären Regime. Unterdessen schreitet die Erosion der Mittelklasse bis zum sozialen Chaos rasant weiter.

Oskar Freysinger

In den Kantonsrat



Sichere
Zukunft in
Freiheit

Zwei vo Eu für Eu
2x uf Eui Liste

Liste 1

SCHWEIZER
QUALITÄT
SVP
Die Partei des Mittelstandes

patrick-walder.ch bisher
Patrick Walder
lukas-schanz.ch
Lukas Schanz

Weniger Steuern,
mehr Geld zum Leben

Patrick Walder und Lukas Schanz 2x auf Ihre Liste.



Martin bisher
Hübscher

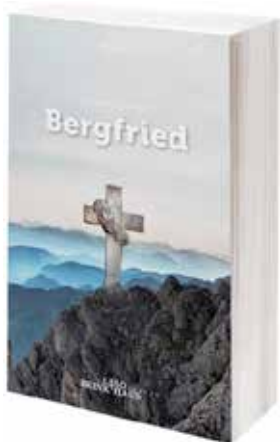
am 12. Februar
in den Kantonsrat

Und wieder in den Regierungsrat:
Natalie Rickli und Ernst Stocker
regierungsratswahl.ch

Vielen Dank für Ihre Stimme

SVP Liste 1

Von Oskar Freysinger, dem von Lesern geschätzten, vom Kulturbetrieb so weit wie möglich totgeschwiegenen Walliser Autor, empfehlen wir folgende Werke, die alle im Brinkhaus-Verlag, Luzern, erschienen sind:



Bergfried

Wie Frieda darum kämpft, dass das Grab ihres Mannes nicht von einer kommerziell nutzbaren Rendite-Überbauung verdrängt wird.

*Brinkhaus, Luzern 2017, 143 S., brosch., (Richtpreis Fr. 26.50)
Ihr Schweizerzeit-Preis Fr. 23.85*



Nachtwehen

Auf Ilse Carlsens Aufzeichnungen beruhend – ein Briefroman.

Porträt eines Menschen, der als eine Art Don Quichotte im Oberwallis tatsächlich gelebt hat. Der, dem Simplizissimus vergleichbar, die Schlachtfelder des menschlichen Wahnsinns besucht und beschreibt.

*Brinkhaus, Luzern 2019, 229 S., und 42 Seiten Anhang (Richtpreis Fr. 34.50)
Ihr Schweizerzeit-Preis Fr. 31.05*



Die dunkle Seite des Lichts

Wie ein Wahlkampf zum Überlebenskampf wird. Autobiographisch.

*Brinkhaus, Luzern 2018, 366 S., brosch. (Richtpreis Fr. 34.50)
Ihr Schweizerzeit-Preis Fr. 31.05*



Rote Asche

Figuren, ins Leben verwickelt, sind auch Figuren in einem Spiel, in dem sie selbst versuchen, die richtigen Züge zu ziehen. Ein packender Rückblick auf den Sowjet-Totalitarismus.

*Brinkhaus, Luzern 2018, 257 S., brosch. (Richtpreis Fr. 25.50)
Ihr Schweizerzeit-Preis Fr. 22.95*

Bestellschein

- Bergfried **à Fr. 23.85**
- Die dunkle Seite des Lichts **à Fr. 31.05**
- Rote Asche **à Fr. 22.95**
- Nachtwehen **à Fr. 31.05**

(zuzüglich Fr. 9.– Portokosten)

Name/Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____

Tel.-Nr. _____

Datum _____

Unterschrift _____

Bestellung an:

«Schweizerzeit»-Bücherdienst, Postfach 54, 8416 Flaach
Tel. 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03, buechertisch@schweizerzeit.ch

GOAL GLOSSAR
Agitation

Agitation

<lat.> agitare – «betreiben», «verhandeln», «überlegen»

Die richtige Positionierung erarbeiten, die richtige Botschaft entwickeln, die richtige Visualisierung finden sowie die richtigen Massnahmen ergreifen – das sind die Voraussetzungen für erfolgreiche Kampagnen. Deshalb sind wir für unsere Kunden gerne Agitatoren.

Wir freuen uns auf Sie!
Alexander Segert, Geschäftsführer
Tel. 043 499 24 00
info@goal.ch, www.goal.ch



AG für Werbung und Public Relations

Wir wollen Ihren Erfolg

Politisch korrekte Sprachakrobatik

Unzensuriert



Über eine Gesellschaft lässt sich viel erfahren bei Betrachtung, wie sie mit ihrer Sprache umgeht. Zur deutschen Sprache lassen sich jüngst folgende durchaus widersprüchliche Trends beobachten.

Auf der einen Seite: Um sprachlich auch jene ausdrücklich zu erfassen, die sich weder als Mann noch als Frau einordnen können, wird die Schriftsprache zusehends mit Sternchen ergänzt. Studien zufolge definieren sich weniger als 1% der Bevölkerung als Transmenschen, für die nun die Sprache mit atypischen Mitteln und auf Kosten der Lesbarkeit neu gestaltet werden soll. Zur Verdeutlichung ein Beispiel: Bei Verwendung des generischen Maskulins konnte man noch sagen: „Der Schweizer wird misstrauisch beim umständlich sprechenden Politiker.“ Politisch korrekt wäre nun: „Der*die Schweizer*in wird misstrauisch bei dem*der umständlich sprechenden Politiker*in“. Ein Krieg der Sternchen für totale Inklusion.

Auf der anderen Seite: In der vergangenen Silvesternacht brannten in Berlin Autos. Rettungskräfte wurden in einen Hinterhalt gelockt. Die Polizei meldete 150 Festnahmen. Die mutmasslichen Täter haben

auffallend oft Migrationshintergrund. Namentlich die deutschen öffentlich-rechtlichen Medien taten sich jedoch sichtlich schwer damit, Nationalität oder Migrationshintergrund zu benennen. Sprachlich geschieht das Gegenteil von Inklusion.

Wie ist dieser Widerspruch aufzulösen? Es scheint, als ginge es darum, die jeweils bequeme Lösung für Bevölkerungsgruppen zu wählen, die als gesellschaftliche Minderheiten identifiziert werden (Transmenschen, Menschen mit Migrationshintergrund usw.). Hauptsache: Politisch korrekt! Ein solcher Paternalismus mag gegenüber Kindern angemessen sein. Gegenüber mündigen Bürgern – ob Minderheit oder nicht – ist er fehl am Platz und zeugt nur vordergründig von Respekt.

Die linke deutsche Politikerin Sahra Wagenknecht kritisierte unlängst, dass die Woke-Welle zum Gendern die realen Probleme sozialer Ungleichheit in den Hintergrund dränge. Man muss die Sozialkritik von Wagenknecht nicht teilen. Aber es dürfte zutreffen, dass nette Stelleninserate und Sprachleitfäden mit Sternchen nützliche Instrumente für Grosskonzerne sind, mit denen sie auch eine bessere Ausgangslage in der Diskussion um exorbitante Managerlöhne haben.

Patrick Freudiger

Ihre Stimme im Bezirk Meilen!



bisher

Nina Fehr Düsel
wieder in den Kantonsrat

ninafehrdusel.ch

2 x auf Liste 1



«Es sagte» ... Wettbewerb

Welche Persönlichkeit formulierte auf die an Sie gestellte Frage «Würde es helfen, wenn mehr Unternehmer im Parlament sässen?» die folgende Antwort:

<<ABSOLUT. EIN UNTERNEHMER WEISS, DASS DAS GELD ZUERST VERDIENT WERDEN MUSS, BEVOR MAN ES AUSGEBEN KANN.>>

Diese Antwort formulierte:

- A Nationalrätin Magdalena Martullo-Blocher (GR)
- B Nationalrat Cédric Wermuth (AG), Präsident SP Schweiz
- C Ständerat Thomas Minder (SH)
- D Nationalrat Gerhard Pfister (ZG), Präsident

«Die Mitte» Schweiz

(Zutreffendes bitte ankreuzen)

Die Antwort senden Sie bitte bis spätestens **Mittwoch, 18. Januar 2023** an:

«Schweizerzeit», Postfach 54, 8416 Flaach,
E-Mail: info@schweizerzeit.ch

Vergessen Sie Ihren Absender nicht.

Sämtliche Einsender von richtigen Antworten nehmen an einer halbjährlich stattfindenden Verlosung teil. Die Gewinnerin oder der Gewinner wird zu einer Schweizerzeit-Tafelrunde eingeladen, einem Nachtessen für zwei Personen mit dem Schweizerzeit-Verlagsleiter Ulrich Schlüer als Gastgeber.

Die richtige Antwort auf die Wettbewerbsfrage lesen Sie in der Schweizerzeit Nr. 2 vom 27. Januar 2023.



Gut schweizerisch – gut katholisch:

swiss-cath.ch, das unabhängige
katholische Internet-Portal der Schweiz

«Sagen, was ist»

Im Oktober 2022 startete mit **swiss-cath.ch** ein neues, unabhängiges katholisches Internetportal. Ohne auf Klick-Zahlen zu spielen und schlagzeilen-trächtigen News hinterherzujagen, berichtet swiss-cath.ch **tagesaktuell, fundiert** und **transparent** über Ereignisse in der Kirche weltweit sowie schwerpunktmässig über das kirchliche Leben in der Schweiz.

Getreu dem journalistischen Grundsatz «Sagen, was ist» erklärt swiss-cath.ch mittels **Hintergrundberichten, Kommentaren** und **Interviews** komplexe Zusammenhänge und informiert auch über Themen, die in der Medienlandschaft oft einseitig abgehandelt oder ganz ausgeblendet werden.

Ein besonderes Augenmerk von swiss-cath.ch gilt Themen rund um den **Lebensschutz** und der **Neuevangelisierung**. Ein Veranstaltungskalender sowie Hinweise auf Neuerscheinungen und Bücher, Filme und Video-Clips runden das Angebot von swiss-cath.ch ab.

Wir stellen uns vor



Niklaus Herzog
Lic. iur. et theol.
Redaktionsleiter



Rosmarie Schärer
Lic. theol., Journalistin
Redaktion



Anian Liebrand
Geschäftsführer



Pfr. Dr. Roland Graf
Vizepräs. Trägerverein

Wir bitten Sie: Helfen Sie uns, zu wachsen! Besuchen Sie **www.swiss-cath.ch**, abonnieren Sie unseren Newsletter und machen Sie Ihr Umfeld auf das neue Internetportal aufmerksam. Herzlichen Dank!

Covid-Gesetz

Darum braucht es das neue Referendum

von Jérôme Schwyzer, Präsident «Lehrernetzwerk Schweiz»

Obschon die sogenannte Pandemie vorbei ist, hat das Parlament das Covid-19-Gesetz verlängert. Damit kann der Staat jederzeit wieder diskriminierende Massnahmen ergreifen. Beenden wir diesen Ausnahmezustand und kehren wir zur bewährten direkten Demokratie zurück!



Es soll Leute geben, die das dritte Referendum gegen das Covid-Gesetz als «Zwängerei» bezeichnen. Diese Leute täuschen sich. Eine Zwängerei, ja, mehr als das – nämlich ein staatliches Zwangsinstrument – ist vielmehr die Verlängerung des Covid-Gesetzes. Damit kann der Bundesrat jederzeit wieder eine Zertifikatspflicht einführen und weitere diskriminierende Massnahmen ergreifen.

Dieser Druck von oben erzeugt einen Gegendruck von unten. Das Referendum ist nötiger denn je.

Das zeigt sich, wenn wir einen halben Schritt zurücktreten und die grösseren Zusammenhänge in den Blick nehmen. Denn was wir in den vergangenen drei Jahren erlebt haben, ist beispiellos in der jüngeren Geschichte der Eidgenossenschaft. Die normalen demokratischen Regeln wurden ausser Kraft gesetzt. Zuletzt hatte der Bundesrat eine solche Machtfülle im Zweiten Weltkrieg, allerdings bei einer ganz anderen Bedrohungslage. Aber auch damals wollten die Machteliten in Bern ihre ausserordentlichen Vollmachten nicht mehr abgeben. Schon damals musste die Rückkehr zur direkten Demokratie von mutigen und engagierten Bürgern mit einer Volksinitiative zurückerkämpft werden.

Holen wir uns die Normalität zurück!

Darum geht es auch jetzt. Mit dem Referendum haben wir die Möglichkeit, die Spaltung der Gesellschaft zu überwinden, den Ausnahmezustand zu beenden und zur direkten Demokratie zurückzukehren. Die meisten Menschen in unserem Land haben genug von Zwangsmassnahmen, genug von Streit, Zwietracht und Diskriminierung. Nur mit einem Nein zu den Massnahmen holen wir uns die Normalität zurück. Dabei spielt es auch keine Rolle, ob jemand geimpft oder ungeimpft ist – wir sind alle gleichberechtigte Bürger dieses Landes, die nicht von einer überbordenden Regierung zwangsgespalten werden wollen.

Schluss mit der Impf-Lüge

Die Zeit der sogenannten Pandemie ist beendet, der Bund hat selbst alle Massnahmen aufgehoben. Es macht schlicht keinen Sinn, das Covid-Gesetz zu verlängern, insbesondere, wenn man weiss, dass die Massnahmen von Anfang an wenig bis nichts gebracht haben und wir von SP-Bundesrat Alain Berset angelogen wurden, als er vor der letzten Covid-Gesetz-Abstimmung sagte, man könne mit dem Zertifikat zeigen, dass man nicht ansteckend sei. Wir

wissen heute alle, dass dies eine glatte Lüge war. Trotzdem wurde uns die «Impfung» von Politik und Medien mehrheitlich als medizinisches Wundermittel verkauft und mit massivem Druck aufgezwungen. Dieser Druck kann jederzeit wieder aufgebaut werden, wenn wir jetzt nicht entschieden «Stopp» sagen.

Parlament für mehr Staat und weniger Freiheit

Mehr Freiheit, weniger Staat – das war einmal. Heute gilt für die Mehrheit des Parlaments: Mehr Staat, weniger Freiheit. National- und Ständerat haben mit überwältigender Mehrheit die Verlängerung des Gesetzes beschlossen. Diesen machtbesessenen Berner Irrlauf muss das Volk korrigieren. Jetzt ist Schluss, es reicht! Das Covid-Gesetz ist verfassungswidrig. Es schadet der Gesellschaft und unserer Demokratie. Es verhindert Fortschritt und Erkenntnisgewinn.

Den Rechtsstaat verteidigen

Betroffen von diesem verfassungswidrigen Gesetz sind nicht nur jene die den Massnahmen von Regierung und Behörden kritisch gegenüberstehen oder – schlimmer – die durch diese Massnahmen ihre wirtschaftliche Existenz verloren haben. Betroffen davon sind wir alle. Auch darum ist es höchste Zeit, dass wir zur Normalität zurückkehren. Der Ausnahmezustand muss subito beendet werden. Es gibt definitiv kein vernünftiges Argument mehr – es hat nie eines gegeben –, um einen solch massiven Eingriff in die Grundrechte und in das demokratische Gefüge der Schweiz zu rechtfertigen.

Unterschreiben Sie darum das Referendum – ein Bogen liegt dieser Ausgabe bei. Nur so können wir die schädlichen Massnahmen in einer Volksabstimmung beenden und endlich wieder als freie Schweizer in einem direkt-demokratischen Rechtsstaat leben.

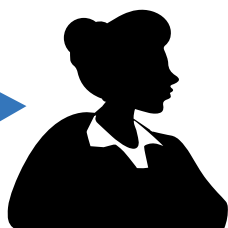
Ich danke Ihnen von Herzen für Ihre Unterstützung.

Jérôme Schwyzer

Churz & Bündig

Als die Gnädigen Herren zu Zürich den Bauern auf der Landschaft das Halten von Hofhunden (diese würden die Steuereintreiber unsanft begrüßen) verbieten wollten, reagierte die Landschaft rasch: Bürgermeister Hans Waldmann bezahlte dafür mit «Kopf ab» ... Auch heute frönen die Gnädigen Herrschaften zu Zürich wieder ihrer Lust des Verbietens. Diesmal beginnend mit dem schweren Verbrechen des Tauben-Fütterns. Wie reagieren dafür Belangte wohl darauf?

us



Vielfältige SCHWEIZERZEIT- Leserschaft



hf. Vor einiger Zeit bin ich dem Silbermedaillengewinner (Military, Olympiade 1960 in Rom) in seinem Wohnort Küsnacht ZH zufällig begegnet. Das kurze Gespräch mit dieser willensstarken Persönlichkeit, die mitreissende Schilderung des 86-Jährigen über seinen «langen Weg» zur Olympia-Medaille (und natürlich sein Hinweis, seit langer Zeit die Schweizerzeit zu lesen) haben mich derart beeindruckt, dass ich mehr über sein Leben und seinen Weg zum Erfolg wissen wollte.

Ruedi Günthardt



Ruedi Günthardt, geboren 1936, wächst mit zwei älteren Brüdern in Küsnacht auf. Seine Eltern besitzen ein Bauernhaus und betreiben eine Holz-, Öl- und Kohlehandlung sowie eine Fuhrhalterei. Die Mutter besorgt das Büro, und um die viele Arbeit zu bewältigen, werden Fuhrmänner und Kohlenarbeiter, allesamt ledig, beschäftigt. Sie erhalten Kost und Logis im Haus, und auch ihre Wäsche wird besorgt, was natürlich auch die Anstellung von Haushalthilfen bedingt.

Auch Ruedi muss von klein auf mitanpacken. Schon um sechs Uhr in der Früh ist es seine Aufgabe, die Kaninchen und Hühner zu füttern, dann kommt die Schule, und danach geht die Arbeit weiter. Vor allem während dem Krieg, als der Vater und die männlichen Angestellten oft im Aktivdienst sind, ist die Arbeitslast für die Frauen, Töchter und Söhne enorm. Der Dorfarzt stellt nach diesen harten Jahren fest, «de Ruedi» sei ja nur noch Haut und Knochen und müsse zur Erholung in die Berge. Bei einer verwandten Familie wohnt er während zwei Jahren in Davos, geht dort zur Schule, übernimmt bald leichtere Arbeiten und kommt schliesslich wieder zu Kräften. Nach der Rückkehr nach Küsnacht schliesst er die Schule ab und besucht anschliessend die landwirtschaftliche Schule im

Neuenburger Cernier, weil diese einen besonders guten Ruf hat und Ruedi Französisch lernen soll.

Eine weitere Ausbildung ist zu jener Zeit nicht möglich, weil der ältere Bruder nach Amerikas geht und der jüngere die Handelsschule besucht. Der Vater droht schliesslich, den Betrieb zu verkaufen, falls keiner der Söhne seine Nachfolge antrete. Weil ein Verkauf für Ruedi keinesfalls in Frage kommt, verlässt er die landwirtschaftliche Schule mit 18 Jahren und rettet die Firma schliesslich dank guter Planung und einem enormen Arbeitseinsatz. Weil der Platz zu eng wird, zieht der Betrieb in den Jahren 1958/59 an einen neuen, idealen Standort an der Seestrasse. «Dort konzentrierten wir uns vor allem auf den Handel mit Heizöl und hatten ein gutes Auskommen», betont Ruedi Günthardt.

Mit den Jahren wächst aber in diesem Sektor die Konkurrenz durch Migros, Coop und Volg immer mehr, und die wirtschaftliche Situation wird schwieriger. Zudem würde die bevorstehende Entsorgung der umfangreichen Brennstofflager sehr viel Geld kosten. Ums Jahr 2000 verkaufen die Günthardts das Grundstück. Die Firma konzentriert sich fortan an einem neuen Standort unter der Leitung von Ruedis jüngeren Sohn auf das «Zügel» von Wohnungseinrichtungen, die Reinigung von Liegenschaften, die Kehrtafelfuhr für Industrie- und Gewerbebetriebe sowie auf Leichentransporte.

Der lange Weg zum Olympia-Silber

Der Sport ist schon früh Ruedi Günthardts Leidenschaft. Was mit Eishockey, Jugendriege und Turnverein begonnen hat, findet in der Leidenschaft für Pferde und fürs Reiten die Fortsetzung. Wie sein Vater und sein älterer Bruder will er um jeden Preis zur Kavallerie. Er tritt dem «Kavallerieverein rechtes Zürichseeufer» bei, besucht wöchentlich das Winterbahn-Reiten und übt sich in der Militär-Reithalle in Zürich im Dressur-Reiten. Zudem muss er eine Stallinspektion durch den damaligen Kommandanten der Schwadron 24, Hauptmann Hans E. Bühler vom Schloss Berg am Irchel bestehen, und er braucht eine Beglaubigung des Küsnachter Gemeindepräsidenten, dass er in der Lage sei, ein Pferd ordentlich zu halten. Endlich, im Herbst 1955, bekommt er das Aufgebot zur Aushebung zur Kavallerie. Es folgt die RS in Aarau, nach der er sich nach intensiven Bemühungen und «taktischen

Fortsetzung auf Seite 28



Einreiten zur Siegerehrung; von rechts: Ruedi Günthardt, Anton Bühler, Hans Schwarzenbach

Absprachen» mit seinen besten Kavalleriekameraden schliesslich seinen «Traum-Eidgenossen», die fünfjährige Hannoveraner-Stute Atbara, sichern kann. Sie wird ihn bis zur Olympiade in Rom begleiten und ihm Glück bringen.

jene von Nobs, dem Lieblingspferd von General Guisan. Dieser nimmt oft Zeit für einen kurzen Schwatz und interessiert sich für Ruedi Günthardts reiterliche Fortschritte.

Nach sehr anspruchsvollen weiteren Trainings und Prüfungen – u.a. die erfolgreich absolvierte schwere Military-Prüfung im Sommer 1959 in Basel, und nachdem sich Atbara von einer Verletzung wieder erholt hat, ist der Weg nach und nach geebnet für Rom.

Der Traum wird wahr

Nach einer endlos scheinenden Bahnfahrt der Olympiareiter nach Rom wird die Military-Equipe zum Wettkampfgelände in die Albanischen Berge gefahren. Eine äusserst anspruchsvolle Military-Strecke von rund 35 Kilometern wartet auf sie. Wegstrecke I: 7'440 Meter im Trab, dann Rennbahn von 3'600 Meter mit 12 Hindernissen. Wegstrecke II: 13'440 Meter im Trab, davon 8'100 Meter Crossstrecke mit 35 Sprüngen. Wegstrecke III: 1'980 Meter. Die Reiter wollen nichts dem Zufall überlassen: «Täglich schritten wir die Teilstrecken ab,

Nach vielen Teilprüfungen in Springen und Dressur entschliesst sich Ruedi zur Teilnahme am Military in Magglingen. Wie er es ohne Pferdetransporter – dank guten Beziehungen zur SBB – schafft, dass er mit Atbara mit einem Spezialtransport nach Magglingen fahren kann, wäre eine Geschichte für sich.

Military ist eine reiterliche Vielseitigkeitsprüfung über volle drei Tage. Nach einer Dressurprüfung folgt am zweiten Tag das «Filetstück»: eine anspruchsvolle Geländestrecke mit festen Hindernissen – eingerahmt von zwei Trabstrecken und einem Rennbahngalopp mit Hindernissen. Am dritten Tag folgt ein Springparcours.

In Magglingen ist Ruedi Günthardt derart erfolgreich, dass er bei der anschliessenden Pferdepflege Besuch von Divisionär von Muralt, dem Waffenchef der Kavallerie, bekommt. Er darf einen Wunsch äussern und darf sich fortan an der EMPFA (Eidg. Militärpferde-Anstalt) in Bern pro Woche einen Tag weiterbilden lassen. Das heisst konkret: Um 0300 Uhr Tagwache, um 0400 Uhr Abfahrt in Küsnacht (inzwischen mit Zugfahrzeug und Pferdeanhänger), und ab 0830 Uhr folgten dann drei Stunden Dressur u.a. mit Henri Chamartin, und am Nachmittag das Sportklasse-Springtraining zusammen mit Paul Weier. Schliesslich folgen weitere Übungen und dann die dreieinhalbstündige Heimfahrt. Besonders eindrücklich: Neben der Box von Atbara befindet sich



«Schweizerzeit»-Special
Fr. 1790.00

A3-Farbkopierer, -Scanner,
-Drucker und -Telefax

inkl. Original-Einzug
2 Kassetten, Stapel-Einzug
Unterschrank, TOP-Qualität
dank 1200 dpi, Duplex,
Netzwerk, USB 2.0
automat. Hefter, Air-Print
Super Touch-Display, farbig
3 Jahre Vor-Ort-Garantie

OCoTex AG – 041 799 50 00

besichtigten jedes Hindernis, besprachen uns, wo und wie Zeit gewonnen und wo besondere Vorsicht geboten war.»

Dann geht es Schlag auf Schlag: Die Dressur gelingt der Schweizer Mannschaft wunschgemäss. Dann kommt am 9. September 1960 der «Tag der Wahrheit» mit dem Geländeritt/Cross. Doch nach dem fehlerfreien Ritt von Hans Schwarzenbach stürzt Rolf Ruff zum allgemeinen Schrecken als zweiter Reiter beim 4-Meter-Graben und scheidet aus. Unter höchster nervlicher Anspannung flüstert Günthardt seinem Pferd ins Ohr: «Atbara, wir zwei zusammen schaffen das – gäll!» Und sie schaffen es. Souverän und fehlerfrei meistert auch Anton Bühler als vierter Reiter den Parcours.

Die Sensation ist perfekt: Nach den Australiern und vor den Franzosen holt die Schweizer Military-Mannschaft Olympia-Silber. «Wir waren total überwältigt und aus dem Häuschen», schwärmt Ruedi Günthardt. «Ich werde das unbeschreibliche Gefühl des Stolzes und des Glücks nie vergessen, als ich zusammen mit Hans Schwarzenbach und Anton Bühler auf das Podest gerufen wurde!»

O-Ton Ruedi Günthardt: «Ein Erfolg – insbesondere auf der Stufe Olympia – ist nur möglich, wenn man bis an die Leistungsgrenze geht, sich gegenseitig unterstützt und einen guten Umgang mit den Menschen und Tieren hat. Den Leuten geht es heute im Allgemeinen viel zu gut. Viele haben vergessen, dass man im Leben etwas leisten muss und nicht nur beziehen kann.»

Hans Fehr



Wachtmeister Ruedi Günthardt im Triumphjahr 1960



Günthardts Traumpferd Atbara

Die Schweizerzeit-Agenda

Freitag, 13. Januar 2023, 18.30 Uhr

SVP bi de Lüt

Mit Referat von Monika Rüeegger (NR SVP/OW)

Restaurant Metzgern, Dorfplatz 5, 6060 Sarnen/OW

Veranstalterin: SVP Obwalden

Dienstag, 17. Januar 2023, 18.00 Uhr

SVP bi de Lüt

Mit Referat von Magdalena Martullo-Blocher (NR SVP/GR)

Hotel Widder, Rennweg 7, 8001 Zürich

Veranstalterin: SVP Stadt Zürich

Freitag, 3. Februar 2023, 20.00 Uhr

Ersatzwahl in den St. Galler Ständerat

Öffentliches Podium mit Barbara Gysi (NR SP), Susanne Vincenz-Stauffacher (NR FDP), Franziska Ryser (NR Grüne) und Esther Friedli (NR SVP). Moderation: Daniel Wahl, Journalist. Freier Eintritt.

Pfarrzentrum, Kirchstrasse 1, 9524 Zuzwil SG

Diverse Parteien des Kantons St. Gallen: SP, FDP, Grüne, SVP

Freitag, 17. Februar 2023, 18.00 Uhr

Moderne Dichtung und christlicher Glaube

Vortrag über zeitgenössische Literatur von

Prof. Dr. Mario Andreotti, Eggersriet/SG

Evangelisches Kirchgemeindehaus, Zollhausstrasse 1, 8750 Glarus

Veranstalter: kulturzyt.ch, Evang.-ref. Kirchgemeinde

Glarus-Riedern, Kath. Pfarrei St. Fridolin Glarus

Büchertisch

BESTSELLER



Die Vernunft und ihre Feinde

Irrtümer und Illusionen ideologischer Denkens

Thilo Sarrazin

Einem Bildersturm gleich fegt die Woke-Kulturfeindschaft durch das Abendland, hasserfüllt verbreitet von jenen, die selbst nichts zu erschaffen vermögen und Werte zerstören, welche die abendländische Kultur seit Jahrhunderten prägen.

Mit dem Furor der Kulturzerstörung befasst sich der deutsche Publizist Thilo Sarrazin, Bestseller-Autor, von Angela Merkel buchstäblich in die publizistische Unterwelt verwiesen. Sarrazin zeigte bereits, wie zentralistische EU-Finanzdiktatur die freie Wirtschaftsentwicklung in Europa untergräbt. Im neuen Buch beschreibt er in seiner ihm eigenen, nüchternen Art die Auslöser der Woke-Hasstiraden. Er legt die Triebkräfte der Kulturzerstörung frei und formuliert Antworten, wie die Kultur des Abendlandes, der die ganze Welt viel zu verdanken hat, gegen die Hasstiraden antreten soll.

*LangenMüller, München 2022, 392 S., geb., (Richtpreis Fr. 34.90)
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 31.40*



Im Hexenkessel der Bundeshaus-Medien

Tagebuch eines Insiders

Martin Hasler

Der Autor arbeitete mehrere Jahre als SRG-Kameramann im Bundeshaus. Er bekam viel zu sehen, von dem die Öffentlichkeit nichts erfahren hat. Im Buch präsentiert er seine Erlebnisse: Oft gehörte, oft nur pauschal formulierte Kritik an einseitiger Medienberichterstattung wird mit handfester Erfahrung unterlegt.

*Eigenverlag, Mai 2022, 343 S., brosch., (Richtpreis Fr. 28.90)
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 26.–*

AKTUELL



Benedikt XVI.

Ein Leben

Peter Seewald

Die repräsentative, bereits 2020 entstandene Biografie des soeben verstorbenen Papstes. Als ein Deutscher Papst wurde, war das eine Sensation. Doch Joseph Ratzinger stand schon zuvor als Professor, als Erzbischof, als Leiter der Glaubenskongregation im Blickpunkt der Öffentlichkeit. Als Wegweiser für den Katholizismus in einer sich rasch verändernden Welt. Ein Buch von bleibendem Wert.

*Droemer, München 2020, 1'150 S., geb., ill., (Richtpreis Fr. 49.90)
Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 44.90*



Weltgeist in Zürich

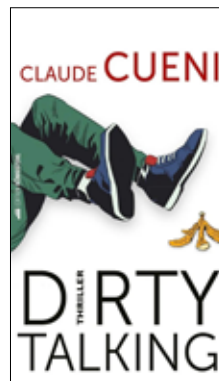
Ereignisse, Schauplätze und Lichtgestalten zur Zeit der Aufklärung

François G. Baer

Yves Baer

Schon während der Aufklärung, zu Beginn des 18. Jahrhunderts, war Zürich eine Stadt mit europäischer Ausstrahlung. Geistesgrößen prägten von Zürich aus eine Epoche. Und ausländische Persönlichkeiten besuchten Zürich als geistiges Zentrum.

*NZZ Libro/Schwabe, Basel 2022, 296 S., geb., ill., (Richtpreis Fr. 34.–)
Ihr Schweizerzeit-Preis Fr. 30.60*



Dirty Talking

Thriller

Claude Cueni

Dieser einigermaßen deftig abgefasste Thriller sticht hervor, weil er sich bewusst und wohltuend über engstirnige «Political Correctness» hinwegsetzt. Da will einer «Gutes tun» und erlebt, wie die Realität ihm andere Wege weist.

*Königstuhl, Ulm 2022, 286 S., geb., (Richtpreis Fr. 25.–)
Ihr Schweizerzeit-Preis Fr. 22.50*

Die Schweizerzeit liefert Ihnen sämtliche Bücher deutlich günstiger als zu den vorgegebenen Richtpreisen. Erfüllen Sie sich doch all Ihre Bücherwünsche via Schweizerzeit-Bücherdienst.

HEIMAT



Die Weiberbüchse

Dänu Wislers zweiter Band mit historischen Erzählungen aus Dürrenroth und Umgebung; mit einem Vorwort von alt Bundesrat Ueli Maurer

Als begnadeter Erzähler präsentiert Dänu Wisler Geschichten aus der Zeit der Besetzung des Bernbiets durch die

Truppen Napoleons – sorgfältig recherchiert, phantasiereich ausgestaltet.

Eigenverlag, Oberhelfenschwil 2022, 149 S., geb., ill., mit Zeichnungen. (Richtpreis Fr. 25.–) Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 22.50



Wanderungen durch die Rhätischen Alpen

Ein Beitrag zur Charakteristik dieses Theils des Schweizerischen Hochlandes und seiner Bewohner

Peter Conradin von Tscharner

Eine Zusammenfassung von zwei 1829 und 1831 erschienen Büchern – mit zahlreichen zeitgenössischen Abbildungen.

AS, Zürich 2022, 229 S., geb., ill., (Richtpreis Fr. 42.80) Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 38.50

BUCHZEICHEN



Das schweizerische Parlamentslexikon

Michael Strebel

Dieses den politischen Alltag mit viel interessanter Detailinformation begleitende Lexikon ist nicht nur vollständig; es beflissigt sich – keineswegs selbstverständlich heutzutage – vorbildlicher Objektivität. In alphabetischer Reihenfolge wird zu allen Begriffen, die heute das politische Geschehen bestimmen, Grundsätzliches an Information vermittelt. Zum Teil in Form von Texten, zum Teil in Form von Tabellen und Diagrammen.

Ein wertvolles Hilfsmittel für all die Zeitgenossen, die sich mit Schlagzeilen und kurzatmigen Knüller-Ausserungen nicht zufrieden geben. Sehr empfehlenswert.

Helbing Lichtenhahn, Basel 2023, 551 S., geb., (Richtpreis Fr. 128.–) Ihr Schweizerzeit-Preis: Fr. 115.20

Bestellschein

Schweizerzeit

Bestseller

- Thilo Sarrazin – Die Vernunft und ihre Feinde **à Fr. 31.40**
- Martin Hasler – Im Hexenkessel der ... **à Fr. 26.–**

Aktuell

- Peter Seewald – Benedikt XVI. **à Fr. 44.90**
- F. Baer, Y. Baer – Weltgeist in Zürich **à Fr. 30.60**
- Claude Cueni – Dirty Talking **à Fr. 22.50**

Heimat

- Dänu Wisler – Die Weiberbüchse (Band 2) **à Fr. 22.50**
- P. Conradin von Tscharner – Wanderungen ... **à Fr. 38.50**

Buchzeichen

- Michael Strebel – Das schweizerische Parlamentslexikon **à Fr. 115.20**

Bestellung an:

Schweizerzeit-Bücherdienst, Postfach 54, 8416 Flaach
Tel. 052 301 31 00, Fax 052 301 31 03, buechertisch@schweizerzeit.ch

Der Schweizerzeit-Bücherdienst kann Ihnen jedes vom Buchhandel lieferbare Buch vermitteln. Die Versandkosten für Sendungen bis Fr. 100.– betragen Fr. 9.–, Sendungen über Fr. 100.– sind versandkostenfrei.

(01/13.01.2023)

Name/Vorname _____

Strasse/Nr. _____

PLZ/Ort _____ Tel-Nr. _____

Datum _____ Unterschrift _____



SCHWEIZERZEIT am Radio

Das einzige unabhängige
liberal-konservative Radio für den
deutschsprachigen Raum

Auch die Schweizerzeit ist dabei!

Live im Internet

www.kontrafunk.radio

oder in der App

KONTRA FUNK



.radio
Die Stimme der Vernunft

Die nächste Schweizerzeit
erscheint am

27. Januar 2023

Schweizerzeit

Impressum

Herausgeberin: «Schweizerzeit» Verlags AG,
8416 Flaach, PC-Konto 84-3870-9
IBAN: CH95 0900 0000 8400 3870 9
BIC: POFICHBEXXX

Verlagsleitung: Ulrich Schlüer

Aktionen: Michael Trachsel

Veranstaltungen: Denise Betschart

Redaktion: Postfach 54, 8416 Flaach

Telefon: 052 301 31 00

Telefax: 052 301 31 03

redaktion@schweizerzeit.ch

www.schweizerzeit.ch

Leitung: Ulrich Schlüer, Hans Fehr

Mitarbeiter: Samuel Balsiger, Karl Eckstein,
Patrick Freudiger, Thomas Fuchs, Alex Grendelmeier,
Tis Hagmann, Hermann Lei, Anian Liebrand,
Markus Melzl, Charly Pichler, Thorsten Polleit,
Isabel Villalon

Inserate: Markus Rezzonico, 079 332 61 61

Layout, Druck: Dietschi Print&Design AG,
Ziegelfeldstrasse 60, 4601 Olten,
T 062 205 75 75, info@dietschi.ch

Einzelpreis: CHF 4.–, erscheint 14-täglich

Jahresabonnement: mind. CHF/EUR 80.–

Eskalierete «Partyszene»

Gewalt gegen Einsatzkräfte und Frauen, Sachbeschädigungen und Attacken mit Feuerwerkskörpern: Selbst die Mainstream-Medien konnten die heurigen Silvesternacht-Ereignisse in deutschen Städten nicht mehr kleinreden. Und flugs sind sie zurück im Scheinwerferlicht der Öffentlichkeit: die für jedermann sichtbaren Folgen unkontrollierter Zuwanderung, importierter Kriminalität und geduldeter Integrationsverweigerung.

Im Grunde waren die Probleme ja nie verschwunden. In der Beeinflussung der «Themenkonjunktur» hatten in den letzten Jahren einfach jene die Überhand, welchen es – gelinde gesagt – nicht unbedingt gelegen käme, für das angerichtete Zuwanderungs-Desaster gerade stehen zu müssen – und die stattdessen lieber über den angeblichen Klimanotstand und Gender-Ideologie palavern. Dazu kamen bekanntlich Corona, der Krieg in der Ukraine und drohende Energiemangellagen. Und war ein Fall von Migrantengewalt besonders schockierend (Ermordung eines 14-jährigen Mädchens im baden-württembergischen Illerkirchberg), sorgte eine gross aufgezogene Razzia bei gefährlichen «Reichsbürger-Rentnern» für die gewünschte Ablenkung. 3'000 Einsatzkräfte gegen 25 «rechte Umstürzler»: Wann ist der deutsche Rechtsstaat je gegen kriminelle Ausländerbanden

oder die linksextreme Szene mit solchem Geschütz aufgefahren?

Seit den Übergriffs-Orgien auf Frauen am Silvester 2015 in Köln kommt es in Europa regelmässig zu Unruhen und Zusammenrottungen marodierender Migranten aus dem Nahen Osten und Nordafrika. So unter anderem in Stuttgart am Silvester 2020. Damals beschönigten die politische Klasse und Medien, die Randalen seien von der regionalen «Partyszene» ausgegangen ... Ähnlich wie heute, wo man lieber ein «Böllerverbot» fordert, als die Dinge beim Namen zu nennen.

Aber auch in Belgien und Frankreich verwüstete diese «Partyszene» in den letzten Monaten ganze Innenstädte. Bezeichnenderweise oft nach den Siegen von Marokko an der Fussball-WM – eine eigenartige Weise, seiner Freude Ausdruck zu verleihen.

Seit 2022 erlebt Mitteleuropa einen wahren Massenansturm von Asylforderern, der allem Anschein nach sogar 2015 in den Schatten stellen dürfte. Wenn wir unsere Rechtsordnung nicht restlos aufgeben wollen, führt kein Weg daran vorbei, schleunigst ein umfassendes «Re-Migrationsprogramm» für diese fehlgeleiteten Partyszenen-Anhänger zu starten.

Anian Liebrand

**Schluss
Punkt**